

Schriftleitung:
Rathhausgasse Nr. 3
(Gummer'sches Haus).

Spreehunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht
zurückgegeben, namentlich Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Entbindungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigst sch-
gefügten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachlag.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathhausgasse Nr. 3
(Gummer'sches Haus).

Bezugsbedingungen
für C. I. I. mit Zustellung in's
Haus:

Monatlich fl. — 55
Vierteljährig fl. 1-50
Halbjährig fl. 3-
Jahresbezug fl. 6-
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig fl. 1-60
Halbjährig fl. 3-20
Jahresbezug fl. 6-40
Für's Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verbringungs-Gebühren.

Verkaufspreis: 888, 900.

Nr. 60

Gissi, Donnerstag, 28. Juli 1898.

23. Jahrgang.

„Der Boden, auf dem wir kämpfen, ist auch mit dem Blute des deutschen Brudervolkes gedüngt, als eine seiner Schutzwehren errungen und bis auf diese Tage behauptet; dort haben Deutschlands arglistige Feinde zumeist ihr Spiel begonnen, wenn es galt, seine Macht im Innern zu brechen. Das Gefühl einer solchen Gefahr durchzieht auch jetzt die deutschen Gauen, von der Gütte bis zum Throne, von einer Gränze zur anderen. Ich spreche als Fürst in deutscher Bunde, wenn ich auf die gemeinsame Gefahr aufmerksam mache, und an die glorreichen Tage erinnere, wo Europa der allgemein aufflammenden Begeisterung seine Befreiung zu danken hatte.“ Kaiser Franz Joseph I. „An Meine Völker“, gegeben zu Wien am 28. IV. 1859.

Vor dem Absolutismus.

Wie gemeldet wurde, fanden am Schlusse der vorigen Woche Ministerbesprechungen statt, und vom Thun'schen Palais in Wien aus wurde die Nachricht in die Blätter gebracht, Ministerpräsident Graf Thun reise Montags an das Postlager nach ISHL.

Was der Ministerrath zu besprechen hatte, wurde dem zum Steuerzahler verurtheilten Volke natürlich nicht mitgetheilt. Was Graf Thun in ISHL bei seinem einstuibigen Vortrage zu berichten hatte, verschwieg das officielle Correspondenz-Bureau ebenfalls, dafür hatte es aber die Liebenswürdigkeit, mitzutheilen, Graf Thun sei dem Familien-Diner zugezogen worden

Die Deutsch-Oesterreicher wissen, daß auf dem Gebiete der inneren Politik Ueberraschungen zu gewärtigen sind, und sie können diesen mit Ruhe entgegensehen. Was da kommen mag, sei es die Wiedereinberufung des Reichsrathes oder dessen Auflösung und Ausschreibung von Neuwahlen, sei es das Decret eines Sprachengesetzes, eine Verfassungsänderung im Sinne des Absolutismus, —

Die Germania des Tacitus. 98—1898.

Der Altsächsische Verband hat wohl begründete Veranlassung, sich der Thatsache zu erinnern, daß dieses Jahr 1898 das Jubeljahr einer Schrift ist, welche als ein vor nunmehr 1800 Jahren entworfenes verklärtes und verklärtes Programm unserer Bestrebungen und Wünsche aufgefahrt werden kann, die ja dahin gehen, daß alle Stammesgenossen, soweit die deutsche Zunge klingt, ihre Eigenart immer mehr verstehen und schätzen lernen, deshalb gern daran festhalten und sich zu ihrer Bewahrung eng an einander schließen.

„640 Jahre zählte unsere Stadt (Rom), als man zuerst von den Waffen der Cimbern hörte, unter dem Konsulat des Caelius Metellus und des Papirius Carbo (der 113 bei Noraja von den Cimbern besiegt wurde). Wenn man von diesem Jahre bis zum zweiten Konsulat des Kaisers Trajan rechnet, so ergeben sich etwa 210 Jahre. So lange Jage on wird Germanien besiegt!“ — Mit diesen besonders wegen des Schlusssatzes berühmten Worten bezeichnet Tacitus das Jahr 98 n. Chr., denn das ist das zweite Konsulatsjahr des Trajan, als dasjenige, in welchem er die für unsere Vorfahren in mancher Beziehung so ehrenvolle kleine Schrift über Deutschland verfaßt hat. Sie ist aber durchaus keine bloße Lobsschrift, wie manche fälschlich behauptet haben.

Die Ansicht, Tacitus habe überhaupt nur ein

den Deutsch-Oesterreichern wird's in ihrem nationalen Ringen nicht schlechter gehen als heute, ja wir glauben, eher besser.

Die Deutsch-Oesterreicher, deren berechnete Vorkraft durch unsere Schein-Constitution geknebelt wird, bekommen, wenn dieser Popanz von der politischen Bühne verschwunden sein wird, politische Kräfte frei, die dann ganz und voll sich in den Dienst ihres Volkthums stellen werden, und das ist gut.

Was man aber plant, das zeigt sich schon immer deutlicher in seinen Umrissen. Bei den Ernennungen der höheren politischen Beamten schiebt sich in einer besondern Aufdringlichkeit der conservative Hochadel vor. Einzelne Geschlechter scheinen schon von Geburt aus dazu prädestinirt, die politische Amtsführung in den deutsch-österreichischen Provinzen zu leiten, und den ältern Beamten ohne Blaublut fällt nur die schmeichelhafte Aufgabe zu, ihre erworbenen Kenntnisse ihren hochgeborenen Amtschefs zu Diensten zu stellen, wenn diesen amtspraktikantliche Verlegenheiten passieren! Der politische Hochadel hält heute die reactionäre Hochwacht und wird seinerzeit zur Durchführung berufen sein, wenn es gilt, unsere Schein-Constitution, die das Blut unserer Väter vor fünfzig Jahren erringen half, umzubringen.

Was man an Stelle des Gelbbewilligungsrechtes des Volkes setzen will, das sehen wir heute schon im Walten des § 14, der jeden Tag seinen stillen Spuk in den Spalten der Wiener Zeitung treibt.

Als den Wegweiser rathloser Minister wurde der Industriethal geschaffen, aus dessen sachlichen Debatten diejenige Weisheit geschöpft werden wird, die ein Minister eigentlich schon in's Amt bringen soll. Der Industriethal ist als Kronrathgeber des Absolutismus gedacht, der politische Hochadel soll ihn zur Durchführung bringen.

Idealbild eines unverdorbenen, kräftigen Volkes zeichnen wollen, habe dazu ohne sonderliche Beachtung der geschichtlichen Treue die Germanen gewählt, und seine Ansicht sei nur gewesen, in diesem Spiegelbilde seinen Landsleuten die Verderbtheit der römischen Welt zu zeigen, ist durchaus irrig und wird auch heute wohl nur von wenigen noch geheilt. Hebt doch der Schriftsteller die Schwächen und Laster der Deutschen wiederholt und kräftig hervor, so daß man sieht, es ist ihm gar nicht eingefallen, die alten Deutschen für vollkommen oder die damals in Deutschland herrschenden Zustände für durchaus schöne und der Einführung werth zu halten, — trotz aller bedeutungsvollen Seitenblicke auf römische Zustände.

Für uns aber ist diese Seite, nämlich die Beleuchtung unserer Fehler, noch heute von Werth und Beherzigung fordernd. Tacitus, der die gute Absicht hat, eine treue Schilderung der Sittenzustände des damaligen Deutschlands zu geben, zeigt unverkennbaren Scharfblick für die springenden Jage des deutschen Wesens. Wohl mögen wir uns freuen, daß er an unseren Vorfahren Tapferkeit, Treue, Keuschheit, Gastfreundlichkeit, Einfachheit der Lebensführung u. s. w. lobt, doch wie manche dieser Tugenden sind heute kaum noch in einem für andere Völker Vorbildlichen Grade vorhanden! Freilich, was er als die schönste Seite unseres Volkcharakters hervorhebt, das wollen wir uns auch heute nicht absprechen lassen, nämlich die tiefe Sinnerlichkeit in der Auffassung aller sittlichen

Ob dieser geplante Absolutismus heute oder erst in den Herbstmonaten eintritt, ist uns Deutsch-Oesterreichern gleichgiltig. Wir haben nur den einen Wunsch, daß eine Verfassungsänderung als ihre Erstarbeit den Ausgleich mit Ungarn betrachte und nicht etwa noch der discreditierte Parlamentarismus dazu mißbraucht werde, in seiner Sterbestunde an den Dualismus zu denken.

Der Absolutismus ist kein Schreckgespenst für die Deutsch-Oesterreicher. Zur Aufrechterhaltung seiner Herrschaft braucht er nicht nur die Gewaltmittel des modernen Staates. Der verneuerte Absolutismus wird sein Interesse besser zu wahren verstehen als unser Schein-Constitutionalismus, er wird schon wegen der finanz-politischen Erfolge die Intelligenz, Capitalskraft und kaufmännische Betriebsamkeit nicht entbehren können, und weil er diese nur zum Großtheil in dem deutschen Volkstamm findet, sich an diesen zu halten haben.

Jene überschüssige deutsche Intelligenz, die ihre Studien nicht in den Dienst des Absolutismus wird stellen können, wird sich im Privatleben geltend machen und der galvanisirten Gewalt-herrschaft das Grab bereiten, der freiheitlichen Idee aber wieder zum Durchbruch verhelfen.

Bei der Abschachtung des Parlamentarismus verlieren nur die Polen und jene Abstammungs-parteien, die mit ihrer feilen Eigennutzpolitik die freiheitliche, volksfreundliche Idee des Parlamentarismus zum Geschäftemachen benutzten. Hat der Absolutismus die Schnüre des Staatschaks in der Hand, dann gibt's keine Millionengeschenke an die Polen zu machen. Sie, die den Absolutismus als Schreckgespenst für die deutsche Opposition an die Wand pinselten, laufen jetzt, da er greifbare Gestalt annimmt, vor ihm davon, und halten uns für einfältig genug, wir sollten uns auch fürchten.

Haben die österreichischen Staatsweisen Courage, am Ende des 19. Jahrhunderts mit verschämten

Verhältnisse, wie des Gottesglaubens („übrigens halten sie es für unvereinbar mit der Hoheit der Himmlischen, die Götter in Wände einzuschließen und irgend ein Abbild nach der Ähnlichkeit der Menschen von ihnen zu formen“; u. f. w. c. 9); — des Gottesdienstes, wobei der Deutsche bei aller Frömmigkeit sich frei von bigottem Wesen und von Neigung zum Pfaffen dienst zeigt; — der Ehe u. f. w. bis herab zur Trauer um die Verstorbenen („Totenklage und Thränen legen sie schnell, den Schmerz und die Traurigkeit spät ab. Für Frauen ist es ehrenvoll zu klagen, für Männer, sich zu erinnern!“ c. 27).

Andererseits sind aber auch jene fehlerhaften Seiten des deutschen Wesens, aus denen sich die klägliche Gestaltung der staatlichen Zustände Deutschlands in den früheren Jahrhunderten wenigstens zum Theil erklärt, bis auf den heutigen Tag nicht ganz überwunden. Mit großem Scharfblick hebt Tacitus die Lässigkeit in der Behandlung der Geschäfte, die mangelnde Straffheit aller staatlichen Verhältnisse (bei Volksversammlungen erscheinen sie unpünktlich, — das Ansehen der Behörden wird höchstens im Kriege recht geachtet u. f. w.) hervor. Das ist der geheime Grund, daß das straffe preussische Wesen, ohne welches wir es nie zu etwas gebracht hätten, sich bei den übrigen Deutschen so geringer Beliebtheit erfreut.

Ganz besonders aber wollen wir uns ins Herz schreiben und immer wieder von neuem vorhalten, was der römische Schriftsteller von der

Staatsstreichen zu spielen und mit dem Absolutismus zu liebäugeln, so sollen sie's thun, unser Volksthum berührt dies nicht. K.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte am 26. Juni nachstehendes Handschreiben Sr. Majestät: „Lieber Graf Thun! Ich finde Mich bestimmt, die Schließung der 14. Session des Reichsrathes zu verfügen. Ischl, den 24. Juni. Franz Joseph m. p. Graf Thun m. p.“

Die Würfel sind gefallen: Nun kommt die parlamentlose Zeit. Wir haben in Oesterreich eine Verfassung, sie steht aber nur auf dem Papiere, ihr Einfluß reicht nur so weit, als es den jeweiligen Ministern beliebt. Wir haben in Oesterreich keine verbrieften Rechte des Absolutismus in den Staatsgrundgesetzen, aber der verächtliche Absolutismus fühlt sich bei uns wohler und ist leichter durchzuführen als in jedem andern Kulturstaate. Wenn in Oesterreich Minister Fehlschüsse machen, so treffen sie stets die Völker. Es gibt bei uns keine Ministerverantwortlichkeit. Die einzige Sühne, die existiert, besteht in der Abdankung eines Ministers, d. h. zu gut deutsch, das Volk darf den abgewirtschafteten Staatsmann aus den Mitteln des Steuersäckels bis zu seinem Lebensende erhalten. Wie die halbamtliche „Wiener Abendpost“ meldet, hat die Schließung des Reichsrathes dem Ministerium Thun eine erhöhte Actionsfreiheit gebracht. Warum in so unklaren Worten gesprochen? Warum sagt man nicht gleich kurz und bündig, daß den Regierungskreisen die parlamentarische Quoten-Deputation im Wege stand, um den österreichisch-ungarischen Ausgleich so zu machen, wie es den Herren jenseits der Leitha beliebt? Warum sagt man nicht klar und deutlich, daß die Thun'schen Minister, die auf Grund der Verfassung zu Amt und Würde berufen wurden, über die verbrieften Rechte des Volkes gerne hinwegschreiten wollen, weil sie zu ungeschickt waren, ihre Regierungskünste im Sinne der Staatsgrundgesetze einzurichten? Man weiß ja doch, was uns die nächste Zukunft bringt und wir durchschauen auch die abgebrauchte Diplomaten-sprache der halbamtlichen Zeitungsschreiber.

Brachte dem Ministerium Thun die Schließung des Reichsrathes Actionsfreiheit, so brachte sie auch unseren Abgeordneten. Man hat den Abgeordneten des Volkes allerdings ihre Immunität geraubt, es wird aber nunmehr doch die Pflicht aller freiheitlich gesinnten Abgeordneten sein, in Wähler-versammlungen zu erörtern, ob die

Uneinigkeit und dem Stammeshaß der Deutschen mit wichtigem Nachdruck. Er erzählt, wie die Bruckerer durch andere deutsche Stämme vernichtet wurden, vielleicht „infolge einer Gunst der Götter gegen uns (Römer). Den selbst das Schauspiel dieses Kampfes mißgönnten sie uns nicht, Ueber 60.000 gingen zu Grunde, nicht durch die Waffen der Römer, sondern was herrlicher ist, zu unserer Ergözung und Augenweiden. Mög diesen Völkern dauernd erhalten bleiben wenn nicht die Liebe zu uns, so doch der Haß gegen ihr eignes Geschlecht, daß ja, bei dem Niedergang der Geschichte unseres Reiches das Glück uns nichts größeres gewahren kann als die Zwietracht der Feinde“.

Diese Worte muß auch jetzt nach Wiederanrichtung des Deutschen Rechtes jeder, namentlich die Jugend, sich fest einprägen, damit das Genommene nicht wieder verloren gehe, Möge, so beten wir, die wiedergevonnene Einheit und Eintracht uns Deutschen dauernd erhalten bleiben, damit nicht die Geschichte auch unseres Reiches wieder schnell wiedergehen. Mögen wir bei dem echt deutschen Hader um Kleinigkeiten und minder Wichtiges nicht die Hauptsache, unsere Einheit, Gefahren, aussetzen, vielmehr nach dem Wort des heil. Augustinus dafür sorgen, daß immer walten möge: in necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas!

E. Sieckle.

Sistierung des Parlamentes — die Schließung des Parlamentes in einer so hochwichtigen Zeit ist in ihren Folgen einer Sistierung des Parlamentes gleich — nothwendig war. Die freiheitlichen Abgeordneten werden dem Volke zu zeigen haben, daß Thun's Regierungskünste nicht verfassungstreuer sind als die Baden's. Und die freiheitliche Bevölkerung wird die Konsequenzen zu ziehen wissen. Wird uns das Wort aber in öffentlichen Versammlungen geknebelt — man denke an die Oesterreich beliebte Praxis der Geimerrlässe — dann werden wir in § 2-Versammlungen unsere Angelegenheiten zu erörtern wissen.

Aber einmal wird doch der zahlende Tag kommen. Es wird Abrechnung gepflogen werden und der Appell an die Gutmüthigkeit der geliebten Völker wird an taube Ohren schlagen. Mittel und Wege wird uns die Beugung der Volksrechte in die Hand geben, die wir zu Nutz der Rechte des Volkes benützen werden.

§ 14.

Dem Soldaten gibt man für alle Fälle Conservenbüchsen mit, damit er, wenn keine andere Nahrung zu finden ist, seinen Hunger stillen könne. Aufs strengste untersagt ihm seine Vorfchrift, davon zu genießen, wenn er andere Nahrung zu finden weiß. Auch die Regierung hat so ein Ding, von dem sie nach dem Gesetze nur bei „bringender Nothwendigkeit“ Gebrauch machen darf. Die „Wiener Zeitung“ bringt nun seit einiger Zeit fast täglich ein bis zwei Verordnungen auf Grund des § 14, ohne daß dazu „bringende Nothwendigkeit“ besteht. Recht angenehm ist es, die Vorberathung, die Berathung im Plenum, die ärgerliche Ubruction, die Auseinandersetzungen mit der Regierungspartei einfach zu vermeiden, die Feder zur Hand zu nehmen und zu schreiben: „Auf Grund des § 14.“ Nur diese Annehmlichkeit für den Regierenden erklärt es, daß § 14 heutzutage selbst ohne „bringende Nothwendigkeit“ ein recht beschauliches Dasein verbringt. Die „hohen Herren“ gebanken auch die von den deutschen Odbmännern kurz und bündig — nachdem sie zwei lange Tage berathen hatten — als undiscutierbar erklärten Grundzüge zur gesetzlichen Regelung der Sprachenfrage nun auf dem Wege der Verordnung mittelst des § 14 herauszugeben. Diese Idee, die zum Schluß der Odbmänner-Conferenz oft aufgetaucht, aber wegen des in ihr enthaltenen Widersinnes stets wieder fallen gelassen worden war, beschäftigt seit der Konferenz des „Grafen Nichteun“ eingehend den Minister-rath. Daß dabei der Handelsminister Dr. Wänreither seine Ministerlaufbahn beschließen müßte, darüber kann wohl heute kein Zweifel mehr sein. Durch 37 lange Jahre behilft sich das constitutionelle Oesterreich ohne Sprachengesetz, obwohl gar oft von den verschiedensten Parteien ein solches verlangt wurde. Die Regierung hat in dieser ganzen Zeit die Nothwendigkeit eines solchen Gesetzes nicht nur nicht zugegeben, sondern sogar bestritten. Graf Taaffe erklärte, die Regelung der Sprachenfrage sei nicht Sache der Gesetzgebung, sondern sei der Verordnungsgewalt der Regierung vorbehalten. Ja, im Vorjahre sprach Graf Badeni von einem „primären Verordnungsrechte“ der Regierung in der Angelegenheit der Sprachenfrage. Heute auf einmal muß die Sprachenfrage gesetzlich geregelt werden, ja die Regierung wird von der so lange bestrittenen Nothwendigkeit eines derartigen Gesetzes so gedrückt, daß sie mit dem Gesetze gar nicht warten kann bis zum Wiederzusammentritt des Reichsrathes.

Bisher stritt man darüber, ob die Sprachenfrage im Gesetzes- oder im Verordnungswege zu regeln sei; aber auch darüber, ob, falls die Angelegenheit durch ein Gesetz geregelt werden sollte, der Landtag oder der Reichsrath dafür competent sei. § 14 spricht von Anordnungen, „zu welchen verfassungsgemäß die Zustimmung des Reichsrathes erforderlich ist“. Erscheint nun eine solche § 14-Verordnung in der Sprachenangelegenheit, so wird neben den anderen Ministern auch der Jungschliche, der Finanzminister Dr. Raizl seine Unterschrift unter die Verordnung setzen. Der gute Herr wird dann geradezu in contradictorischen Gegensätze zu seiner Gesinnung und Ansicht handeln müssen, denn gerade er war — bevor er das Ministerportefeuille erhielt — einer der fanatischsten Vorkämpfer für die Competenz der Landtage in Angelegenheit der Sprachenregelung. Graf Thun kann es wohl selbst

kaum glauben, daß die von den Clubobmännern der Deutschen für undiscutierbar erklärten Grundzüge zum Gesetz auf Grund des § 14 erhoben, Frieden unter den Völkern herbeiführen werden. Frieden unter den Völkern zu stiften, ist doch der Zweck des Sprachengesetzes. Oder nicht? Die Odbmänner der Deutschen haben die vom Grafen Thun vorgelegten Grundzüge eingehend geprüft, haben auch das Gutachten der competentesten Kenner der böhmischen Verhältnisse eingeholt und sind zu dem Schlusse gekommen, daß die Thun'schen Vorschläge, zum Gesetz erhoben, nicht nur keine Besserung, sondern geradezu eine Verschlechterung der Lage der Deutschen gegenüber den Baden'schen und Gaitsch'schen Sprachverordnungen wären. Sollten die Thun'schen Grundzüge dennoch Gesetz werden, dann müßten es die Deutschen als eine Verhöhnung ansehen, und dann würde die Empörung im deutschen Volke — falls sie noch steigerungsfähig ist — einen erschreckenden Grad erreichen. Müßten die Deutschen nicht aus den Thun'schen Verordnungen herauslefen: „Meine Vorgänger haben euch mit Ruthen geschlagen, ich werde euch mit Scorpionen züchtigen!“ Uns kann's recht sein. Unser Grundgesetz lautet jetzt wie immerdar: „Vange machen gilt nicht!“ O. D.

Deutscherreichische Turnersahrt nach Hamburg.

Zu dem Hamburger Turnfeste kamen viele Deutschösterreichischer. Die Hemmungen, welche man einer stärkeren Beteiligung der Jungmannschaft unseres Volksthum's glaubte bieten zu sollen, — galt es ja wieder eine deutschvölkische Angelegenheit, — verlagten ihre Wirkung und erbrachten neuerlich den Beweis, daß das jüngst herangewachsene Geschlecht sich um zopfsche Sinnlichkeiten patentösterreichischer Pops-Chinesen nicht kümmert. — Der Sonderzug, welcher die Deutschösterreichischer zu ihren lieben Volksgenossen im Reiche brachte war sehr gut besetzt und ging ohne Fährlichkeit vorüber. Die alten, treudeutschen Lieder kürzten die lange Fahrt und die herzlichsten Empfänge die unseren Volksgenossen zu Theil wurden, sie waren ein sprechendes Zeugnis dafür, daß die deutsche Gemeinbürgerschaft dem deutschen Volksthum entsprossen ist und nicht einer künstlichen Treibhauspflanze gleicht, wie die von den Slaven geschlossene Waffenbrüderschaft ihrer Parteipäpste. Die Giltier Turner schlossen sich in Wien den Wiener Turnern an. Ueber 700 Mann stark trafen die österreichischen Gäste in Hamburg ein. Schon in der Hauptstadt des Deutschen Reiches hatten sie den ersten großen officiellen Empfang zu übersehen. Auf dem Anhalter Bahnhofe hatten sich Abordnungen Berliner Turnergemeinden mit Fahnen aufgestellt, die österreichischen Turner wurden mit „Heil“-Rufen begrüßt und junge Damen spendeten ihnen Rosenblumen. Mit meist schwarz-roth-goldenen Fahnen und unter Musikbegleitung erfolgte dann der Marsch durch die innere Stadt nach dem Kaiser Wilhelm-Denkmal, an dem unter den Klängen der „Wacht am Rhein“ mit entblühten Häuptern und unter Heil-Rufen vorbeigezogen wurde. Der Zug bewegte sich zum Palais des alten Kaisers Wilhelm, wo Halt gemacht wurde. Laute Heil-Rufe ertönten, während die Musiker „Heil Dir im Siegerkranz“ spielten.

In Hamburg, wo die Turnerschaft aus Oesterreich am 23. eintraf, wurde sie in überaus herzlichster Weise auf dem Bahnhofe begrüßt und von der Bevölkerung lebhaft acclamirt. Einen außerordentlich glänzenden Verlauf nahm der Empfangsabend. Nach den Vorträgen einiger Gesangsvereine sprach Bürgermeister Dr. Mönchberg, um namens des Senates und der Bürgerschaft die Festgäste zu begrüßen. Er schloß seine Ansprache mit einem Hoch den deutschen Kaiser. Der zweite Redner, Odbmann des Bauausschusses Oberingenieur Andreas Meyer, hob in schwungvollen Worten die Hershertugenden des mit dem Deutschen Reiche eng verbündeten Kaisers von Oesterreich hervor. Er mahnte die deutschen Stammesgenossen aus Oesterreich, den alten Ruhm, deutsche Gesinnung, Kraft und Treue stets hochzuhalten. Die Kraft und Macht des deutschen Volkes lenne keine Begrenzung an den schwarz-weiß-rothen Grenzpfeilen, sondern reiche weit darüber hinaus, so weit die deutsche Zunge klingt und man Gott im Himmel Lieder singt.“ Der Redner schloß mit einem von den Klängen der Volkshymne begleiteten Hoch auf den Kaiser Franz Josef. Der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Dr. Götz aus Leipzig, betonte, das Turnfest solle ein echt deutsches Brüderungsfest sein. Am 24. gab es groß an-

gelegten Fackelzug. Alle Straßen, welche der etwa 25.000 Turner umfassende Zug berührte, waren reich decoriert. Eine dichte Menschenmenge bedeckte unsere Turnerschaft. Der Senat und die Spitzen der Bürgerschaft wohnten auf dem Balcon des Rathhauses dem Festzuge bei, in welchen dreißig Militär- und Civilcapellen, sowie zahlreiche Trommler- und Pfeiferabtheilungen der Turnvereine eingereiht waren. Nachmittags nahmen die Turnerschaftswettkämpfe ihren Anfang. — Auch der deutschen Presse wurde nicht vergessen.

Nach dem Empfange der Turner fand zu Ehren der Vertreter der Presse ein Frühstück in dem Rathswinkel statt. Theilnehmer waren anwesend aus Oesterreich, Ungarn, Rußland, den Niederlanden, Scandinavien, Belgien, und Südamerika. Unter den Sprechern befand sich Redacteur Schmidt von der „Deutschen St. Petersburger Zeitung“, welcher Grüße der deutschen Presse Rußlands überbrachte. Jaz aus Buenos-Ayres feierte das gemeinsame deutsche Vaterland. Hierauf hielt Redacteur Knischel aus Reichenberg eine längere Rede. Er feierte das Deutschtum in Oesterreich, welches trotz innerer Kämpfe treu und unentwegt zum deutschen Vaterland stehe. — Im Besonderen wurden insbesondere die Grazer in ihren alpenländischen Trachten, sowie die Tiroler und Voralberger acclamirt. — Die Cillier Turner fanden überall freundlichste Aufnahme. Stets waren deutsche Stammesgenossen bemüht, ihnen den Aufenthalt in der alten, an Merkwürdigkeiten so überaus reichen deutschen Hafenstadt als Führer und Begleiter angenehm zu machen. Mit welchem Interesse unsere innerösterreichischen Angelegenheiten verfolgt, bewiesen die geführten Einzelgespräche. Der harte Kampf, den das deutsche Volksthum an der Grenze Steiermarks zu bestehen hat, ist Dank der Rastian'schen aufklärenden Schrift „Der Kampf um Cilli“ und durch die nimmer ruhende Kampfarbeit Pröll's im Reiche nicht unbekannt geblieben. Die treuen Freundesworte, die wir zu hören bekamen, bewiesen uns, daß im hohen Norden des Reiches treue Waffenbrüderschaft bewahrt wird. Von den Cillier Turnern wurden zahlreiche Ansichtskarten an ihre Lieben in der Heimat gesendet. Alle sind wohl, trotz der anstrengenden Reise. Die Quartierfrage gab keinen Anlaß zur Klage, was der Wohnungsausschuß anbieten konnte, bot er thatsächlich auf. — In Altona sollte am Sonntag ein Umzug der Turner stattfinden. Der Oberpräsident von Schleswig-Holstein fand es für notwendig denselben mit Rücksicht auf die Heiligung des Sonntages zu verbieten. — Professor Wollert constatirte als Vorsitzender des Empfangsausschusses, die deutsche Turnerschaft schliesse jede Politik von ihren Bestrebungen aus, vermeide alle geheime Ziele und pflege ausschließlich die Turnerei, welche alle Turner umfaßt, soweit die deutsche Sprache reicht. Der Besuch der österreichischen Turnerbrüder offenbare, daß deutsches Wesen auch in Oesterreich lebhaft vorhanden sei. Reichsrathsabgeordneter Professor Riemann, Obmann des niederösterreichischen Turnvereins, dankte namens seiner Landsleute in einer kurzen, schwungvollen Rede. Heftige Stürme, sagte er, toben gegenwärtig in Oesterreich, wo das deutsche Volk um seine Heimat kämpft. Es gilt, die Angriffe mit eigener Kraft siegreich zu bekämpfen und das Bewußtsein der Anhänglichkeit an Deutschland trage zur Hebung des deutschen Volkswußtseins in Oesterreich bei, wozu die Pflege der Turnerei ein wohl bewährtes Mittel sei. Er schloß mit einem „Gut Heil! Alle verbindende Turnerei!“ Jubelnde Heilrufe folgten. Dann wurden die österreichischen Turner in ihre in Eppendorf gelegenen Quartiere geführt.

Politische Rundschau.

Aus der Deutschen Volkspartei. Die parlamentarische Vereinigung der Deutschen Volkspartei hat ein siebentägiges Actions-Comité gewählt. Demselben gehören an die Abgeordneten: Prof. Kaiser, Prof. Dr. Steinwender, Prof. Dr. Hofmann von Wellenhof, Vorber, Dr. Wolfshardt, Peger und Prof. Riemann.

Ueber Einladung des Deutschen Volksvereines in Wien sprach daselbst Abgeordneter Dr. Lecher unter großem Beifalle über den Ausgleich mit Ungarn; Abg. Wolf erörterte die politische Lage. Die Versammlung war von ca. 4000 Personen besucht und gab Zeugnis davon, daß das nationale Bewußtsein in Wien immer weitere Kreise ergreift.

Die Deutsche Volkspartei in Kärnten arbeitet mit unermüdlichem Eifer an der Festigung der deutschen Volkssache und es vergeht fast kein

Sonntag ohne eine Versammlung in irgend einem Theile des Landes, in welcher die Abgeordneten mit ihren Wählern in Fühlung treten. Jede der zahlreichen, bisher abgehaltenen Wänberversammlungen der beiden in Klagenfurt und Villach bestehenden deutschen Volksvereine hat einen Verlauf genommen, der die rührige nationale Partei mit vollster Befriedigung erfüllen darf. Es herrscht überall, in den Städten wie auf dem Lande, in rein deutschen und in den gemischtsprachigen Gegenden reges Beständniß für die Tagesfragen und überall bricht die unbeugsame Kampftüchtigkeit des Volkes hervor, welche die Abgeordneten in ihrem bisherigen Widerstande nur zu stärken vermag. Während also die Abgeordneten Dobernik, Eisele, Ghon, Hinterhuber, Arthur Lemisch, Steinwender, Tschernigg und Wernisch mit der Bevölkerung unablässig in Fühlung stehen und sich nicht scheuen, öffentlich Jedermann Antwort zu geben, wagt sich der einzige nichtdeutsche Abgeordnete Kärntens, Domherr Einspieler, zum erstenmale in einer Versammlung eines slovenischen Vereines, die in einer ganz slovenischen Gegend stattfindet, hervor. Ob er auch den Muth haben wird, vor die deutschen Wähler seines Bezirkes zu treten, das ist sehr zu bezweifeln. Als weitere Beweise der Rührigkeit der Deutschen Volkspartei mögen gelten das Erscheinen des Abg. Dobernik bei einer Volksversammlung in Bludenz (Vorarlberg), in welcher der Vertreter der Kärntner Hauptstadt mit glänzendem Erfolge die politische Lage besprach, ferner die Mitwirkung hervorragender Parteigenossen bei dem im October in Klagenfurt abzuhaltenden Kärntner Gewerbetage, zu welchem auch die auswärtigen Genossenschaften eingeladen werden.

§ 14 in Anwendung für das Occupationsgebiet. Se. Excellenz der § 14, der sich durch seine Anwendung zur Ordnung innerösterreichischen Angelegenheiten bereits fühlbar macht, soll nun auch zur Ordnung sogenannter „gemeinsamer Angelegenheiten“ verwendet werden. „Die Verwaltung von Bosnien und Herzegovina ist dem österreichisch-ungarischen Reichsfinanzminister unterstellt, das Budget für das Occupationsgebiet kommt vor die Delegationen. Nun wurde mittels §. 14, St.-G.-G. die österreichische Regierung ermächtigt, ihrerseits in ein Elf Millionen-Darlehen für bosnische Eisenbahnen zu willigen. In Ungarn entscheidet darüber natürlich der Reichstag. Wir haben hier den ersten Fall einer österreichisch-ungar. Verständigung mit Hilfe Sr. Excellenz des §. 14 St.-G.-G. — Wenn einmal der große Verfassungsbruch kommt und der Ausgleich mit diesem „Hausmittel“ erneuert werden soll, werden sich die brot hungerigen und der freibeitlichen Grundzüge vergessenen Ungarn erinnern, daß ja schon ein kleines Präcedensfällchen vorliegt.“ So schreibt das „Grazer Tagblatt“.

Dem Verdienste seine Anerkennung. Der Statthalteri-Vizepräsident der Statthalterei in Prag, Josef Stummer, wurde unter gleichzeitiger Verleihung der Würde eines Geheimen Rathes zum Sectionschef extra statum im Ministerium des Innern ernannt. Stummer hat bekanntlich zum größten Theile jene Grundzüge zur Regelung der Sprachenfrage in Böhmen und Mähren ausgearbeitet, welche von der Obmännerconferenz der Unken als unannehmbar bezeichnet worden sind.

Industrierath. In der constituierenden Sitzung desselben wurden drei Abtheilungen geschaffen und denselben folgende Gegenstände zur Verathung zugewiesen: Der ersten Abtheilung: 1. Die Bearbeitung und die Vorarbeiten bezüglich des autonomen Zolltarifs; 2. die Vorbereitung des Materials für die Handelsverträge; 3. alle jene Fragen, welche unser actuelles Verhältnis zu Ungarn betreffen; der zweiten Abtheilung: 1. die Frage der Benützung der Missionsreisen der Kriegsschiffe zu Studien durch Fachleute; 2. die Frage der Collectio-Resenden; 3. die Frage der Organisation der sogenannten Handelspioniere; 4. die Frage der Unterstützung von Handelsniederlassungen, eventuell Gründungen von Succursalen von Handelsunternehmen im Auslande; der dritten Abtheilung: 1. die Beantwortung und Bearbeitung des Fragegebens bezüglich des Actienrechtes und die Frage des Submissionswesens. — Der Industrierath soll nicht allein auf die Fragen der Großindustrie beschränkt bleiben, sondern es sollen auch die Interessen des Gewerbes aus dem Kreise der Thätigkeit nicht ausgeschlossen werden. Zu den Aufgaben des Industrierathes gehört es auch, mitzuwirken bei der Anstellung der Zolltarife angeht, die im Jahre 1903 ablaufenden Handelsverträge. Das Zollgebiet wird für jetzt und später als österreichisch-ungarisches aufgefaßt. Das Einvernehmen mit Ungarn dürfte deswegen nicht außer-

acht gelassen werden. Mit Hilfe des Industrierathes sollen Vorbereitungen für den Fall getroffen werden, „als der Ausgleich nicht zustande kommt“.

Der autonome Zolltarif Ungarns. Der ungarische Handelsminister Daniel erklärte bei Eröffnung der Enquête über den autonomen Zolltarif, daß Ungarn absolut nicht daran denke, einen Zollkampf mit Oesterreich zu führen, sondern es für das zweckmäßigste halte, daß das Zoll- und Handelsbündniß mit Oesterreich erneuert werde.

Zola — durchgebrannt. Im jüdischen Blätterwalde ist es stille geworden. Zola, die Hoffnung der Juden, ist durchgebrannt. Er hat es vorgezogen, in ländlicher Einsamkeit stot in enger Kerkzelle über ein neues Neklamewerk nachzudenken. Die Flucht Zolas ist bezeichnend für die ganze Dreifus-clique. Zu entscheidenden Augenblicke, wo es gilt, für ihre Meinung auch einzutreten, ergreift sie das Hasenpanier. Eht — französisch.

In Spanien wurden sämtliche carlistischen Blätter unterdrückt. Die Polizei verlangt von den Carlistenvereinen die genauen Mitgliederlisten. Die meisten Carlistenclubs beschloffen hierauf ihre Selbstausslösung. Die carlistischen Blätter hatten in letzter Zeit unter der Militärcensur schwer zu leiden. — Aus Granada und La Garriga in der Provinz Barcelona werden Unruhen gemeldet. Eine bewaffnete Bande von Abenteurern erschien bei Waldoras. Es gelang noch nicht, derselben habhaft zu werden.

Der spanisch-amerikanische Krieg ist eigentlich beendet, nachdem die Spanier so ziemlich alles verloren haben. Gleichwohl aber suchen sich diese selbst zu täuschen und noch von Bedingungen für den Frieden zu reden.

Die Amerikaner machen neuerliche Vorstöße. Die gesammte für die Expedition nach Portoriko bestimmte Truppenmacht wird auf 40.000 Mann geschätzt. Nahezu 5000 Mann mit 1000 Pferden haben Newport News verlassen. Das ganze erste Corps, welches in Chifamanga mobil gemacht ist, wird diese Woche über Newport News abrückten. General Miles wird in Guianca an der Südküste der Insel Portoriko landen, wo er 300 Eingeborne antrifft, um mit diesen gemeinsam zu operiren. Den lehteren sind bereits von Amerika Waffen und Munition gesandt worden. General Miles wird sich dann nach San Juan de Portoriko begeben. Eine weitere Abtheilung ist vor einigen Tagen von Amerika aufgebrochen und wird an der Nordküste von Portoriko bei Fajardo landen, eine dritte, welche unverzüglich ausrickt, wird an der Nordküste landen. Kriegsekretär Alger ließ bereits eine große Anzahl von Schleppschiffen und Transportschiffen nach Portoriko abgehen.

Tagesneuigkeiten.

Weltausstellung Paris 1900. Von Seite der General-Direction der Pariser Weltausstellung ist eine Mittheilung hierhergelangt, die als eine höchst erfreuliche bezeichnet werden muß und aus der man berechtigte Schlüsse auf eine vollkommene Vereinerung des Ausstellungsprogrammes ziehen darf. Bisher waren in den Bereich des Unternehmens fünf Plätze einbezogen: Die Champs-Élysées sammt dem rechten Seine-Ufer, der Trocadéro, das Champ de Mars, die Avenue de Bréteil. Nun sind diese Plätze um einen sechsten, nämlich um das Bois de Vincennes bereichert worden. Dasselbst wird in der Nähe des Lac Daumesnil ein großes Gebäude errichtet, in welchen Eisenbahn, Tramway, Automobile- und Radfahrwesen zur Anschauung gebracht werden, natürlich — dem Gesamtprogramme entsprechend — als Weltgruppe, so daß man einen unüverfellen Ueberblick über dieses Gebiet technischer Entwicklung gewinnen wird. Das Champ de Mars, respective die Gruppe G, erfährt dadurch eine Entlastung, die der anschaunlichen Vertheilung der Objecte erheblich zugute kommen wird. Uebrigens wird man sich in dieser neuen Abtheilung keineswegs mit einer bloßen Schaulstellung begnügen, sondern die praktische Verwendung des Materiales den Besuchern vor Augen führen. Die Eisenbahnzüge werden probeweise von dort auf die verschiedenen Bahnhöfen überführt und mit den übrigen Verkehrsapparaten werden Probefahrten in Bois de Vincennes unternommen werden. Für Oesterreich bedeutet die besagte Erneuerung die Gewißheit, eine seiner interessantesten Beiträge zur Ausstellung zu voller Geltung zu bringen. Es ist dies ein 350 Meter langer Eisenbahnzug, beigestellt von sämtlichen österreichischen Locomotiv- und Wagonfabriken. Es läßt sich voraussetzen, daß Oesterreich mit dieser Leistung ehrenvoll vor aller Welt bestehen wird.

Auer-Sicht. Das Reichsgericht in Berlin entschied in dem Patentprozeß Gausch gegen die deutsche

Gasglühlicht-Aktiengesellschaft, daß in deutschen Reich die von der sogenannten Auerzgesellschaft in den Handel gebrachten Gasglühlichtbrenner noch deren Glühkörper durch Patente geschützt seien, im Gegentheile nach einem gar nicht patentierten Verfahren hergestellt werden. Dadurch ist ein Monopol für einen Artikel gefallen, der allerdings sehr vorthellhaft sich eingeführt hatte, aber im Verhältnisse zu den Herstellungskosten von Seite der Erzeuger übertheuert in's Publicum gebracht wurde. Die Actien der Gesellschaft sanken in Folge dieses Entschertes des obersten Gerichtshofes um ca. 30 Prozent im Kurse.

Witzschlag in eine Pulvermühle. Wie aus Ghur (Schweiz) berichtet wird, schlug am 19. d. M. während eines Gewitters der Witz in eine Pulvermühle ein. Die Mühle explodirte; es ereignete sich jedoch kein Unfall.

Geladeter Radfahrer. Der neunzehnjährige Buchhalter Sommer aus Graz, der zum Besuche seiner Eltern nach Wien gefahren war und bei der Rückfahrt in Gloggnitz übernachtete wurde daselbst durch einen ins Rollen gekommenen Kohlenwagen, überfahren und getödtet.

Eine allgemeine Volkszählung findet im Jahre 1901 statt und sind die Vorbereitungen im Ministerium des Innern im vollen Zuge.

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ in Antwerpen. Der Postdampfer „Friesland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 12. Juli wohlbehalten in New-York angekommen.

Aus Stadt und Land.

Ernennungen im politischen Dienste. Die Bezirkscommissäre Anton Unterrain Edler von Meyßing und Rudolf Freiherr v. Camerlander wurden zu Statthalteressecretären in Steiermark, der Bezirkscommissär Johann Krelsch-Straßoldo Edler von Treuland zum Statthalteressecretär im Küstenlande ernannt.

Silberne Hochzeit. Heute Donnerstag den 28. Juli, feiert die Familie S m e k a l im engsten Familienkreise ihre silberne Hochzeit.

Reisepfährung. Dienstag, den 26. Juli nahmen die Reisepfahrungen am hiesigen Staatsgymnasium ihr Ende. Das Ergebnis ist als sehr günstig zu bezeichnen, indem nämlich von den 20 Candidaten 3 ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung erhielten, Bigel, Drobniß und Jermenc, 18 für reif zum Besuche einer Hochschule erklärt wurden, nämlich: Altstebler, Nää, Bobiut, Deisel, Deu, Eder, v. Gagen, Gorivar, Jeschenagg, Jesich, Kelec, Korosch, Negri, Stojan, Valentinisch, Zafosel, Zbolsek und Zizel, während 2 Candidaten die Erlaubnis erhielten, die Prüfung im Herbst wiederholen zu dürfen. Nach Beendigung der Matura dankte im Namen sämtlicher Abiturienten J. Jeschenagg dem Vorsitzenden für die Milde, die derselbe bei der Prüfung hatte walten lassen. Die Naturanten werden, sagte Medner, bemüht sein, das im Gymnasium gewonnene Wissen auf der Hochschule zu vervollkommen, um dann nach Beendigung ihrer Studien ihre Kräfte ganz dem Dienste des Vaterlandes weihen zu können. Hierauf ergriff Landes- schulinspector L a m p e l das Wort und schloß seine Rede mit dem Wunsche, die Abiturienten mögen sich nunmehr ihrer atademischen Freiheit freuen und alle ihr Ziel erreichen.

Ein gerichtliches Nachspiel zum Cillier deutschen Schulfeste. Wie alle Welt, die sich um die hiesigen Verhältnisse interessiert, weiß, meidet jeder charaktervolle Deutsche Cillias slawische Feste, wie denn überhaupt zwischen Deutschen und den hiesigen Slavophilen kein wie immer gearteter Verkehr besteht. Es kann ja auch gar nicht anders sein. Dr. Sernec, der Erreger dieses Zustandes, hat die deutsche Gastsfreundschaft und Offenheit, mit der man ihm seinerzeit leider entgegenkam, in so arger Weise erwidert, daß die Gemeindevertretung sogar schon in die Lage kam, ihm ihre Mißbilligung zu votieren. Dr. Sernec, wie die Slovenen überhaupt, verkehrten bekanntlich seinerzeit in deutschen Kreisen und waren oft Gegenstand besonderer Zu-vorkommenheit — wie dies unter den Deutschen nun schon einmal Brauch ist, Gastsfreundschaft zu üben. Später mochte er sich existenzstark genug fühlen oder suchte mit Hilfe schärferer Vionung seiner nationalen Gesinnung seinem Geschäfte eine noch erträglichere Ausdehnung zu geben — wie dem immer sei, es kam ein Riß in den gesellschaftlichen Verkehr, der durch die insamsten Angriffe und Beschimpfungen der Cillier in den Wendenblättern unheilbar gemacht worden war. Dr. Sernec hatte bald mehrere Gesinnungsgenossen herangezogen, die ihn aufs allerbeste unterstützten. Wenn

man's nicht miterlebt hätte, könnte man es gar nicht für möglich halten, welche Mieszahl von Bosheiten aus diesem Kreise „bedrückter Slovenen“ im Laufe der Jahre herausgebrungen war! Empörnd war es dabei, daß die damalige Regierung eigens ein Blatt mit vielen Tausenden von Gulden unterfützte, um die nationale Verhegung und persönliche Beleidigung zwischen Deutschen und Wenden zu fördern. Kurz, es hat sich im Laufe der Zeit ein vom Zaun gebrochener Zustand entwickelt, der einen persönlichen Verkehr mit dem man so traurige Erfahrungen gemacht hatte, ganz unmöglich machte. In der That verkehrten hier nur mit den thatsächlichen Verhältnissen ganz Unvertraute oder sonst Bethörte im slovenischen Kreise. Einem slawischen Feste beizuwohnen, mußte man man keinem Deutschen zu, und zwar umsonsten, als diese Feste fast immer mit Hegereien gegen Cillias Deutsche verbunden sind. Trotz dieser Zustände, deren beiläufige Schilderung von Zeit zu Zeit geboten ist, haben es gelegentlich des deutschen Schulfestes zwei slawische Privatbeamten für schicklich gehalten, am Glacis zu erscheinen, in den Kreis des Festes zu treten, um ihre Beobachtungen zu machen, die dann offenbar durch die bekannten Federn der Doctoren Sernec, Deschko, Gribar u. s. w. hätten „verwertet“ werden können. Die beiden Eindringlinge, deren Erscheinen sofort Mißfallen erregte, wurden von einem Ordner entfernt. Der Eine beklagte sich darüber beim Bezirksgerichte, worüber nun am Dienstag die Verhandlung stattfand. Dr. Deschko, der den Ankläger vertrat, wurde, wie schon so oft, auch diesmal wieder sachfällig. Für den Angeklagten Wilhelm Dechs sprach Herr Dr. Wraulag in sachgemäßer Weise. Das Urtheil lautete auf Freispruch mit der Begründung, daß in dem Erheben des Armes bis zur Brusthöhe seitens des Herrn Dechs keineswegs eine Drohung mit Mißhandlung erblickt werden könne, sondern ist diese Bewegung nur erfolgt, um der Aufforderung, den Platz zu verlassen, mehr Nachdruck zu verleihen. In der Aufforderung, den Platz zu verlassen, könne eine Ehrenkränkung oder Schmähung darum nicht erblickt werden, weil diese Aufforderung zuerst mit den durchaus angemessenen Worten: „Herr Kolar, verlassen Sie den Platz, hier ist ein deutsches Fest!“ über Anordnung eines Festauschusses erfolgte und erst als der Aufgeborene dieser Aufforderung nicht nachkam, in schärferer Weise, welche jedoch durch das Benehmen des Anklägers hervorgerufen worden war, vor sich gieng.

Zur Waffenübung. Die heuer noch waffenübungspflichtigen Reservemänner der Infanterie- und Jägertruppe, die geübte Radfahrer sind, können die Waffenübung als Militärradfahrer „ableisten“ wenn sie ihre eigenen Fahrräder mitbringen. Für die Abmüßung der Räder dürfen diese Reservisten natürlich keine Entschädigung beanspruchen. Die bezüglichlichen Anmeldungen haben aber sogleich unter Vorlegung einer von der Gemeindevertretung bestätigten schriftlichen Erklärung zu erfolgen.

Benefice-Concert. Kommanden Dienstag, den 2. August verankaltet unser beliebter Capellmeister, Herr A d o l f D i s t l sein diesjähriges Benefice-Concert. Wir hoffen, daß die reiche, sorgfältig ausgewählte Vortragsordnung, welche wir in unserer nächsten Nummer bringen werden, einen zahlreichen Besuch sichern wird, der Herrn Disstl an seinem Ehrenabende von Herzen zu wünschen ist.

Vereinsordnungskongress „Celeja“. Die diesjährige ordentliche Volkerversammlung des Vereines findet am 14. August d. J. vormittags 10 Uhr und für den Fall der Nichtbeschlussfähigkeit um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr im Gemeinderathsaale statt. Die Mitglieder werden höflichst eingeladen, bei der Versammlung zahlreich zu erscheinen, da wichtige Anträge und die Neuwahl der Ausschüsse auf der Tagesordnung sind. Die Einladung erfolgt im Sinne des § 12 der Satzungen nur durch die Rundmachung in unserem Blatte.

Anzeigen von Ein- oder Austritt der Bediensteten wegen der Personal-Einkommensteuer. Wenn ein Bediensteter neu aufgenommen oder der Gehalt eines im Dienste Stehenden über 600 fl. erhöht wird, so hat der Dienstherr, ohne eine Aufforderung der Behörde abzuwarten, bei jeder Auszahlung die Steuer nach der gesetzlichen Steuer-scala in Abzug zu bringen und binnen 14 Tagen an das k. k. Steueramt abzuliefern. Binnen 14 Tagen nach Eintritt des obigen Umstandes hat der Dienstherr die Anmeldung bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft zu erstatten, den Tag der Dienstantrittes bezw. ersten Gehaltsbezuges, die Höhe der Entlohnung nebst allen Nebenbezügen und die genaue Wohnungsadresse anzugeben. Stand der Angemeldete bereits in Oesterreich in Diensten, so

ist auch sein früherer Wohnort in die Anzeige aufzunehmen. Tritt ein Bediensteter aus oder scheidet er, so ist ebenfalls binnen 14 Tagen die Anzeige hiervon, jedoch an das k. k. Steueramt zu erstatten, unter genauer Angabe des Tages, bis zu welchem die Befoldung bezogen wurde, des Umstandes, ob und welche Abfertigung oder Pension ihm oder den Erben angewiesen wurde, bezw. der Adresse des künftigen Wohnortes.

Die bei der Landbevölkerung so überaus beliebte Böller-Snalleri hat alljährlich viele leichtere und schwerere Verletzungen der unvorsichtigen Kanoniere zur Folge. Aus unserer nächsten Umgebung haben wir folgende schwere Verwundungen resp. Verlämmelungen erfahren. Erster Fall: Verlust eines Auges und Gehirnerschütterung; zweiter Fall: Verlust eines Oberarmes; dritter Fall: Verlust eines Oberschenkel; vierter und fünfter Fall: Verlämmelung der Hände, sechster Fall; Zerschmetterung des Unterschenkels. Alle diese angeführten Fälle ereigneten sich anlässlich der Frohnleichnam- und Method-Feierlichkeiten, und trafen junge Bauernburschen.

Windische Berichtigung. Die hiesigen Per- vaken sind, wenn es eine von ihrem Einflusse abhängige Stellenbesetzung gilt, immer auf der Suche nach der „fastigsten“ der verfügbaren Persönlichkeiten, und so ist hier mit der Zeit eine Collection zusammengeworfen, die an ungeschmacklichen Specialitäten reich ist. Wir gehen kaum fehl, wenn wir den Oberlehrer der windischen (Umgebungs-) Volksschule, Herrn Gradischnil alkhir, zu einer dieser Specialitäten zählen, die sich einstweilen durch politische Naseweisheit und nationale Keckheit in den Vordergrund der slawisch gesinnten Ehrencavaliers drängt. Mit solchen Eigenschaften kommt man unter diesen Leuten am schnellsten vorwärts, man braucht nur bei Herrn Dvöko anzufragen, dem Mentor in diesen Dingen. Von Herrn Gradischnil war bislang nicht viel mehr bekannt, wie, daß er sich, als er älter wurde, einen langen Bart wachsen ließ, den er nach russischer Art tragen soll. Das wäre nun ganz gewiß nichts auffälliges, fintelmalen man hierzulande an Russisches nach und nach gewöhnt wird. Die Keckheit des Herrn Gradischnil ist übrigens durch seine diversen slavophilen Aeußen nicht allein dargethan, er hat die kurze Zeit seines Aufenthaltens vielmehr bestens ausgenützt und auch gleich seine Naseweisheit erglänzen zu lassen. Wurde ihm da beispielsweise, wie von verlässlicher Seite erzählt wird, so wie allen anderen Schulleitungen in Cilli, vom Stadtamte im Interesse der Gesundheit der Schüler eine Verfügung übermittelt. Herr Gradischnil wies diese Verfügung sofort in der Sprache seiner ungezogenen Jünger zurück, indem er dem Stadtamte in der vorlauten Weise windischer Politiker beiläufig bedeutete: „Für ihn, den Herrn Gradischnil, einen anderen als den in Oesterreich üblichen Amtsstyl zu erfinden, damit er sich herabzulassen geneigt zu fühlen imstande wäre derartige Schriftstücke anzunehmen.“ Herr Gradischnil ist wohl der Meinung, daß das Cillier Stadtamte für einen Slaven von den Qualitäten eines Gradischnil überhaupt keine Behörde sein könne. Dieser Herr Lehrer dürfte inzwischen über seine Unwissenheit und Keckheit wohl schon entsprechend belehrt worden sein. Man erlaubt sich zu hoffen, daß es geschehen ist. Neulich wurde uns gesagt, die windische Umgebungs- und Frauen vom Lande theilgenommen hatten. Wir setzen keinen Zweifel in die Mittheilung, zumal ein solches Fest vorausgesetzt werden konnte. Es hat aber Herrn Gradischnil nicht gefallen die Feier abzuhalten und in der That gab es nur einen Schluß mit Gesang und Eßjachen; auch an Wein hat es für bezahlende Vuben nicht gefehlt. Der Tag dieses Schlußfestes wurde unsererseits — es war am Ende nebensächlich — unrichtig mitgeteilt. Nur hatte dabei eine der anwesenden Damen an einem Schulsungen deutscher Gesinnung einen Akt persönlicher Rohheit vollzogen, dessen wir erwähnten. Herr Gradischnil sandte uns hierauf eine Berichtigung, die er in der Form einer amtlichen Berichtigung zu kleiden für angemessen hielt, in der er bekümmert, es hätte keine Jubiläumssfeier gegeben und — der angegebene Tag auch nicht stimme; daher sei Alles unrichtig. Diese sarmatische Logik ist für einen Volkserzieher sehr empfehlend. Herr Gradischnil ist auch sonst ein recht feltamer Erzieher der ihm unterliegenden Schüler. Er benutzt die Vuben nämlich auch augenscheinlich um seinen slavophilen Ingrimm gegen die deutschen Schüler zum Ausdruck bringen zu können. Herr Gradischnil verwendet seine Schüler wie eine Art von Polizeispizeln, um

Material zu Denunciations deutscher Schulkinder zu sammeln. Der Mensch mag es den nationalen Haß und die Zwitteracht schon in der Jugend sozusagen zu erziehen. Es ist begreiflich, daß er in der hiesigen russophilen Gesellschaft lebhaft geehrt und sorgsam unterhalten wird. Unter normalen Verhältnissen wäre seine Entfernung von hier selbstverständlich. Argus.

Militärisches. Folgende Kundmachung finden wir am schwarzen Brete des Stadtdiamants Eilli: „Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 14. März 1898 allergnädigst anzuordnen geruht, daß den gegenwärtigen Besitzern der goldenen Tapferkeits-Medaille oder der silbernen Tapferkeits-Medaille 1. Klasse die Medaillenzulage mit 1. Jänner 1898 auf Lebensdauer zuerkannt werde — die Fälle ausgenommen, in welchen der Bezug der Medaillen-zulage strafweise verweigert wurde. — Dem gemäß wird laut Erlaß des k. und k. Reichs-Kriegs-Ministeriums vom 23. März 1898, Abth. 11 Nr. 1368 folgendes verlaßt: 1. Die Zuerkennung und Flüssigmachung der Medaillenzulage ist dem Reichs-Kriegs-Ministerium vorbehalten. 2. In Ermangelung jeder Evidenz über die nicht im Besitze der Medaillenzulage stehenden Medaillenbesitzer kann diese Zulage den anspruchsberechtigten Personen nur über ihr besonderes Ansuchen zuerkannt, und flüssig gemacht werden. Das bezügliche Gesuch ist unter genauer Angabe des Domicils des Gesuchstellers und bei Vorlage der die Anspruchsberechtigung erweisenden Documente, sowie einer legalen Bestätigung, daß der Gesuchsteller die ihm verliehene Tapferkeitsmedaille nicht infolge einer strafgerichtlichen Verurteilung verloren hat, mündlich oder schriftlich beim Ergänzungs-Bezirks-Commando Nr. 87 in Eilli einzubringen. 3. Die zuerkannten Medaillenzulagen werden nach Vorschrift bei der k. k. Finanz-Landes-Casse Graz, als Militärzabststelle angewiesen werden. 4. Die Auszahlung der Medaillenzulage erfolgt 1/3jährig nachträglich. Die bezüglichen Quittungen müssen vorchriftsmäßig mit der Bestätigung über Leben und Aufenthalt des Recipienten versehen sein. Medaillenbesitzer, welche im activen Civil-Staatsdienste oder diesen gleichgehaltenen Dienste sich befinden oder aus einem solchen Dienste unmittelbar in den Ruhestand gesetzt worden sind, haben auf der Quittung bloß die Bestätigung ihrer vorgesetzten Behörde, daß sie in activer Dienstleistung stehen, beziehungsweise daß sie im Besitze einer Civil-Versorgungsgeldgebühr stehen, seitens jener Behörde beizubringen, welcher die den Civil-Versorgungsgeldgemäß auszählenden Casse untersteht. Stadtdiamant Eilli, am 12. Juli 1898. Der Bürgermeister-Stellvertreter, Julius Matusch m. p.“

Ausstellung des Oesterr. Bundes der Vogel-freunde. Die Ausstellung, zu welcher Anmeldungen aus allen Theilen Europas fortgesetzt einlaufen, verspricht ganz außerordentlich interessant und lehrreich zu werden. Es haben sich, und diese Nachricht dürfte alle Vogel-freunde, insbesondere alle Thierhändler, auf das lebhafteste interessieren, mehrere große Thierhandlungen aus Deutschland angemeldet, von welchen wir heute schon jene des Herrn Franz Reijel aus Hamburg hervorheben wollen. Genannter Zoologe wird vom 5. bis 9. August in Graz anwesend sein und bringt ganze Colonien von sprechenden Papageien, Exoten, Affen u. s. w. mit. Nach den uns gewordenen Mittheilungen kann man heute schon als sicher vorhersehen, daß die Ausstellung, wie noch keine in Graz anziehend und belehrend wirken wird. — Trotz aller Widerwärtigkeiten wird der Bund ein herrliches Fest begehen, einen stolzen Sieg errungen haben.

Steinbrück. (Windische Heldenthaten.) Sonntag abends, den 24. d. M. kamen die kaiserlichen Socole von ihrem Ausfluge aus Lichtenwald wie eine keifende Meute lärmend, jubelnd, schreiend in die Bahnhofrestauration Steinbrück. Klein Wunder, daß sie wie afrikanische Kagenarten in die Restaurationsräume stürzten, denn sie schienen auch demensprechend ausgehungert zu sein. Mit wildem Heißhunger warfen sie sich auf Umarmungen von Gullaschportionen und schlängelten sie in einer Eier hinunter, daß man unwillkürlich an eine Menagerialfütterung erinnert werden mußte. Wie viele von den ungezählten Gullaschportionen unbezahlt blieben, das mag schwer zu bestimmen sein. Mit gleich schneidender Art stoben sie auch wieder von ihnen, sinemalen sie ihre ausgepumpten Magen gehörig vollgepumpt und stürzten in die Waggons des Abendpersonenzuges. Hierbei erhoben sie selbstverständlich — angemessen ihrer Art und Bildung — ein Geheule, ein Gebrülle, zu wähen — die Hölle, sei losgelassen. Ein armer Mitreisender, ein Herr aus Trifail, fand

sich plötzlich brutal in seine Ecke gedrängt und von gemeinem Wortschwall überschüttet. Er ließ sich keine Blumenlese windischer Feinheitsausdrücke bieten und stellte die rohen „Herren“ energisch zur Rede. In Prafnung, wo zweiterwähnter Herr ausstieg, nachdem er sich hiebei stets lächerlicher Anfälle zu verziehen hatte, rief er ihnen ein strammes „Heil und Sieg“ zum Abschiedsgruß nach. Da kam die Meute wieder auf die Beine! Sie schrien, wütheten und bedienten sich derartiger Ausdrücke, daß sich deutsche Damen von den Fenstern zurückzogen in gerechter, würdiger Empörung über solche — Feinheit windischer Turner und deren Frauen. Wir haben nichts hinzuzufügen. Aber das Wort von „minderwertigen Nationen“ — o, es war ja immerhin noch viel, viel zu milde.

Strafnung, den 26. Juli 1898. Gestern Nachts sind dem Realitätenbesitzer Ernst Süssnik in St. Marus das Wirtschaftsgelände und der Stall sammt allen Vorräthen und Fahrnissen abgebrannt, wobei sechs Stück Rindvieh, zwei Pferde und ein Esel den Tod in den Klammern fanden.

Bad Topolshitz. Am 22. d. Mts. erfreuten uns die Damen Louise Gutmann, Violinvirtuosin aus Wien und Adele Stipetič, Pianistin und Concert-Sängerin aus Graz, mit einem höchst gelungenen Vortrage tonkünstlerischer Werke. Zum Vortrage gelangten die Romane für Violine von Joh. v. Swensen op. 26; eine Serenade von Mozilowsky für Violine; Brindisi-Walze von D. Mard op. 49; Lanzonetta von Erik Meyer Helmund; „Das erste Lied“ von Jofst; „Prinzessin“ von Hinrichs; „Die Lustige“ von Marchesi. Reicher, anhaltender Beifall lohnte die ausgezeichneten Vorträge, welche die hohe künstlerische Begabung und vorzügliche Beherrschung der Instrumente bezeugten. Unter den anwesenden Gurgäften bemerkten wir: Camillo Ritter von Henriquez, k. u. k. Contreadmiral, sammt Frau Gemahlin; Baronin Marie Ende, k. u. k. Oberstenwirthin; Otto Freiherr v. Lehmann, k. u. k. Rittmeister, Oskar Schiefler, Adler von Treuenheim, k. k. Stadtaltersrath, sammt seinen Damen; August Saide von Nordland, k. u. k. Oberst, sammt Frau Gemahlin; Wily. Desselker, k. k. Regierungsrath, sammt Damen; Oberberg-rath Wenzel Pächler, sammt Fräulein Tochter; Wily. Heyne, k. k. Regierungsrath, sammt Familie; Frau Dr. Johanna Klezl, Stabsarztswirthin; Frau Dr. Rosalie Melchin und andere hervorragende Persönlichkeiten mehr. Am vorbergehenden Tage machte ein Theil der Gurgäfte einen Ausflug zu Wagen in den materlich schönen und großartigen Graben des „Bösen Loches“ und besichtigten daselbst die Erzherzog-Johann-Grotte, deren ausgedehnte natürlichen Dome mit dem herrlichen Wasserfalle allseitig Bewunderung fanden. Das Thal des „Bösen Loches“, das Keferstein an Naturschönheit mit dem des „Gefäßes“ für ebenbürtig erklärt, gewinnt zweifellos viel durch die neue Bahn (Eilli-Unterdraburg-Zeltweg), deren Bau bereits ercentliche Fortschritte aufzuweisen hat, und die Großartigkeit der Naturschönheiten wird erst durch die kühnen Bahnanlagen hochschwebender Brücken, ins volle Licht gefetzt werden.

Bad Neuhans. (Benefice-Concert.) Zu Gunsten unseres beliebten Cur-Capellmeisters Herrn Fr. Erner findet Samstag den 30. Juli ein Benefice-Concert statt. Unter anderem gelangt die Overture zu „Egmont“ und „Moiere“ für Violin-Solo mit Pianofortebegleitung von Biogtempo zur Aufführung. Wir wünschen Herrn Erner den besten Erfolg zu Dank seiner angestrebten Bemühungen in Erfüllung der zahlreichen Wünsche unseres Cur-Publikums.

Sommerfest in Wartberg. Das Sommerfest, das am 24. d. Mts. in Wartberg, zu Gunsten des Deutschen Studentenheims in Eilli abgehalten wurde, nahm einen glänzenden Verlauf. Der Bürgermeister von Wartberg, Herr Anton M. Walz und Herr Stationschef Faslik empfingen die von Nah- und Fern herbeigekehrten Festgäste, besonders: den Reichsrathsabgeordneten Dr. Hofmann von Wellen-hof, die Landtagsabgeordneten Anton Fürst, Moriz Stallner, Josef Lenko, Hans Bengg von Aheim, und Freiherrn von Mokitansky, dann den Bürgermeister-Stellvertreter von Eilli, Herrn Julius Matusch, den Leiter des Deutschen Studentenheims in Eilli, Professor Karl Duffek, den Ingenieur K. Lindauer aus Eilli, den Obmann des Vereins deutscher Steirer in Wien, Dr. von Foregger. Die Zahl der Festgäste, die besonders aus dem Würtzthale, aus Graz und Umgebung herbeigeleitet waren, schätzte man auf mehr als 1000. Das Fest selbst fand in den Räumen des Gasthofes „Zum goldenen Löwen“ statt, welches, wie auch der

Marksteden Wartberg selbst, reichen deutschen Fahnen schmuck aufwies. In den Festräumen herrschte den ganzen Nachmittag das lustigste Treiben. Die Jugend unterhielt sich mit Saclaufen, Toppschlagen und dergleichen Spielen. Der Reinertrag, den ein Schießstand abwarf, beträgt 80 fl. Nicht geringeren Zuspruches erfreute sich ein Bestlegen, dessen reiche Preise von den glücklichen Gewinnern dem Deutschen Studentenheim in Eilli gewidmet wurden. Herr Toni Schruf aus Würtzthale erfreute die Festgäste durch den meisterhaften Vortrag mehrerer mundartlicher Dichtungen von Rosegger, Herr Karl Nnegg gab einige Perlen seines unverwiltlichen Humors zum Besten und mußte über allgemeines Verlangen sich zu einer Zugabe herbeilassen. Ein reich ausgestatteter Glückshafen warf ein ziemlich großes Reinertragnis ab. Auch das Erbsenrathen trug 50 fl. ein. Besonderen Dank verdienen die hübschen Damen Wartbergs für den Eifer, mit dem sie den Verkauf von Blumen betrieben. Unter den zahlreich eingelassenen Drahtgrüßen, die Herr Bürgermeister Walz verlos, wurde besonders der des Obmannes des Deutschen Studentenheims, des Bürgermeisters Herrn Gustav Stieger mit lebhaften Heilrufen begrüßt. Das schöne Fest, das erst in später Nachstunde endete, dürfte ein Reinertragnis von über 500 fl. abwerfen.

Südmark.

Unterstützungen sind verliehen worden einem Gastwirte in Steiermark 250 G. (Darlehen), einem Gewerbetreibenden in Steiermark 75 G. (Darlehen), einem Bauer in Steiermark 50 G., einem Lehrer in Kärnten 50 G.

Spenden haben gesandt: Sparkasse zu St. Veit a. d. Glan 25 G., Gemeinde Eisenerz 20 G., Gemeindegast Vorbergenberg (1/3 Ertrag einer Sammlung bei dem Forstvereine) 28 80, Rudolf Specht (aus dem Verkauf von Flaschenbier aus dem Budweiser bürgerl. Brauhaus) 33-28, atadem. Gesangverein 17-64, Anton A. Schwarz (aus dem Verkauf von Südmark-Gegenständen) 11-75, Sammlung unter deutschen Mädchen 3 G., medicin. Tischgesellschaft in Jadsch Gastwirtschaft zur Universität in Graz 7-60, L. Ludwig in Mitterdorf bei Wertenberg (Sammeleergebnis) 2-80.

Festveranstaltungen zugunsten der Südmark: Ortsgr. S. Kaprecht bei Klagenfurt (Gartenfest; Ertrag 140 G.), Ortsgr. Gmünd i. K. (Sommerfest; Ertrag 115 G.); in Gleisdorf fand am 17. d. M. ein Gartenconcert zugunsten der Südmark statt.

Von den Ortsgruppen. Die Satzungen der D. Pola sind genehmigt, die D. Friesach i. K. und Pongau in Salzburg sind angemeldet. Ihre Jahresversammlungen hatten: Judenberg am 21. (Reichsrathsabgeordneter v. Forcher sprach über die Südmark), Mämmersgr. Eggenberg am 23. Arnsfeld (mit gefelliger Zusammenkunft, bei der die Marb. Südbahnlidertafel und die Sänger H. Kos aus Graz und H. Waidacher aus Marburg mitwirkten) am 24. d. M.

Südmark-Seife. Zu seinen Postkarten, Erjabriefen, Briefpapieren, Zigarren- und Zigarettenspitzen, Zigarrenhälsen hat der Verein Südmark einen neuen Verkaufgegenstand gesägt, die Südmark-Seife. In einer der hervorragendsten Seifenfabriken erzeugt und in schönen gezeigten Schachteln mit dem Namen und Wahrzeichen der Südmark geborgen, wird die Südmark-Seife hoffentlich viele Abnehmer finden und dem Vereine ein ebenso reiches Ertragnis abwerfen, wie seine Zündhölzchen. Der Preis einer Schachtel mit 3 Stück Seife ist auf 45 Kreuzer festgesetzt. Den Alleinvertrieb haben Franz Plentis Söhne in der Herengasse zu Graz. — An die Vereinsmitglieder und alle Deutsche-sinnen ergeht die Bitte, sofort Südmark-Seife zu kaufen und überall Südmark-Seife zu verlangen.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschußsitzung am 20. Juli wurde den beiden Ortsgruppen in Troppan für ein Sommerfest, den beiden Ortsgruppen in Jglau für ein Concert, der Frauenortsgruppe Reichenberg für eine Spende statt eines Kranzes für den dahingeschiedenen Herrn Wily. Siegmund, der Ortsgruppe Karlsbad für ein Frühlingfest, der Ortsgruppe Nürchau für ein Gartenfest, der Ortsgruppe Lichtenwald für ein Sommerfest und der Ortsgruppe Budweis für ein Sommerfest, ferner den Sparcassen Karbitz und Utsch für Spenden, der Frau Ida von Schmitt in Böhm. = Utscha für die Widmung von 2000 fl., den Hinterbliebenen nach Herrn Wily. Siegmund in Reichenberg für eine namhafte

Spende und endlich dem Gesangverein Kölner Lieberfranz für ein bei seiner Annahmehheit in Zunsbrud veranstaltetes Concert der geziemende Dank ausgesprochen. Hierauf wurde ein Bericht über den Schulhausbau in Mahrenberg zur Kenntnis genommen, ferner werden für die Schule in Proweis Lernmittel, für das Schulhaus in Schudorf die Grundsteuer und für die Schule in Schwarzbach ein Beitrag zur Reparatur des Schulhauses und der Schuleinrichtung bewilligt und nach Verathung von Angelegenheiten der Schulen in Hirschdorf und Wajlaw wurden über Angelegenheiten der Vereinschulen in Baibach, Lichtenwald, Maierle, Pilsen und St. Egidii Beschlüsse gefasst. Endlich werden die nothwendigen Adaptierungen am Schulhause in Freiberg genehmigt.

An Spenden sind dem Vereine zugekommen: Frauenortsgruppe Wien = Favoriten 5 fl.; Ortsgr. Wilden 6 fl.; Ortsgr. Tiefenbach 7.30 fl.; Ortsgr. Lintau 3.33 fl.; Ortsgr. Jenitz 12 fl.; Ortsgr. Nürschau 97.57 fl.; Ortsgr. Einsiedel 7.20 fl.; Ortsgr. Mueran 19.16 fl.; Ortsgr. Stanfau 1.70 fl.; Ortsgr. Mattendorf 74 fl.; Ortsgr. Michelob 4.60 fl.; Ortsgr. Wien = Josefstadt 6 fl.; Ortsgr. Trebnitz 31 fl.; Ortsgr. Radana 14.67 fl.; Frauen-Ortsgr. Braunau i. B. 17.90 fl.; Ortsgr. Deutsch-Wielau 2.50 fl.; Ortsgr. Frauenthal 8 fl.; Ortsgr. Gr.-Seelowitz 20 fl. und Ortsgr. Grünwald 20 fl.

Zum Congresse des Bundes der Vogelfreunde.

Es muß alle wahren Thier- und Menschenfreunde mit Genugthuung erfüllen, daß der anlässlich des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät veranstaltete Thier- und Vogelschutz-Congress eine höchst bedeutsame Kundgebung zu werden verpflichtet und durchaus geeignet erscheint in den Verlauf der an Festlichkeiten größeren Styles für Graz nicht besonders reichen Zeit eine würdige Abwechslung zu bringen. Die große Wichtigkeit, welche man diesen Verhandlungen in ganz Europa beilegt und der starke und gute Wille der Regierungen, auf diesem Gebiete der Gesittung, der Nationalökonomie, ernste Ziele anzustreben und hohe Aufgaben zu erledigen, erhellt am besten aus der Thatfache, daß mehrere ausländische Regierungen und inländische Ministerien offizielle Vertreter entsenden werden.

Zum Congresse ordnen die nachstehenden europäischen Thier- und Vogelschutzvereine, Landwirthschaftsvereine und ähnliche Gesellschaften folgende Delegierte ab: Oargauer Thierschutzverein Präsident A. Keller-Jaggi, Bund für Vogelschutz in Alg. (Frankreich) Präsident Leval, Bund zur Bekämpfung des Vogelmorbes in Amsterdam G. von Dis, ornithologischer Verein in Augsburg Georg Lindel, Thierschutzverein Basel Präsident Professor Böhlinger, Thierschutzverein Baugen Präsident Justizratß Weglich, Weltbund Abteilung Berlin Frau Elli Lehmann-Kahlisch, Frau Wilma Parlaghi, Frä. Kähmel, Dr. med. Luhe, Abteilung London Miss Woodward, Mrs. Oppler, Verein männlicher Landleute Dr. J. Seidl, Budapestischer Landeswirthschaftsverein Prof. Dr. Szalkay, ung. Landeswirthschaftsverein Director von Párfy, Cillier Thierschutzverein G. Adler, C. Eichinger, Hauptmann Ertlter, Josef Mattic, Niederösterreichischer Thierschutzverein in Giesel, Landeswirthschaftsverein der Bukowina Herr Ladislaus Strzalkowski, Internat. Verein in Dresden Prof. Dr. Förster, Thierschutzverein Dresden Königl. Rath Schäfer, Egerländer Verein J. Mayer, Verein zum Schutze der Thiere in Frankfurt a. M. Präsident Dr. Schend, Adolf Baumann, Oera Deutscher Verein zum Schutze der Vögel Freiherr von Berlepsch, Steiern. Fortverein Graz Forstmeister B. Heß, Steiern. Geflügelzuchtverein Dr. Stefan-Washington und Oberlandes-Buchhalter Schuch, Thierschutzverein Hamburg von 1841 A. Voigt, Thierschutzverein Hesevord in England 2 Delegierte, Vogelschutzverein Hubertus in Karlsbad einen Delegierten, Verband der bairischen Thierschutzvereine Karlstraße Kanzleirath Kaeslein, Kieler Thierschutz-Verein Präsident Schult, Rärntner Geflügelzuchtverein R. Lebinge, k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft Kärnten einen Delegierten, Komotauer Thierschutzverein F. Weigand, Landshuter Thierschutzverein Regier. Präsident Freiherr von Weinbach, Neuer Leipziger Thierschutzverein Vorsitzender Conrad Dinkel, k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft Linz Dr. Arthur Grimm, Oberöf. Geflügelzuchtverein Vorsitzender F. Bayer, Gesellschaft zum Schutze der Vögel in London Miss M. L. Lemon, Magdeburger Thierschutzverein A. Ginke, Weltbund Abteilung Münden Maler H. Volkmar, Herr und Frau Prof. Duitte, Thierschutzverein Neisse Polizeidirector Pohri, Verband der bayr. Kanarienzüchter Nürnberg A. Hochrein, I. Vorsitzender, Russische Centralgesellschaft in St. Petersburg Präsident Gardehauin von Posthwalinski, Kärntnerländischer Verein in Gbrz Director Cironcoli und

Geometer G. Martiny, Thierschutzverein Pirna J. Latsche, Posener Thierschutzverein Rudolf Schulz, Thierschutzverein für Böhmen Geschäftsleiter Hudl, Damencomité des Algaer Thierarznei Miss Deighton, die Thierschutzvereine von Mailand, Florenz, Bologna durch Herrn Ministerialrath Dr. Carl Ohlsen von Carrara aus Rom, siebenb. sächsischer Landwirthschafts-Verein Pastor Dr. Ambacher, Turiner Thierschutzverein Frau D. Edle von Bill, Forstschutzverein in Weißwasser Prof. Dr. Sallac, Wiener Thierschutzverein Prof. Carl Landsteiner, Redacteur Franz Landsteiner, Club für Eurushunde in Wien Präsident F. S. Pleban, Weltbund Abteilung Wiesbaden Herr Bauwars Woas und Frau, Deutscher Bund zur Bekämpfung des Vogelmassemordes Wiesbaden Fel. Agnes Engel, Wienenzüchterverein Jobs Lehrer Huemer, Schweizer Ornithol. Gesellschaft Zürich Vicepräsident Fehr = Zwingli, Basiler Thierschutzverein Monsieur Breart, Verein für Thierschutz und Thierzucht Oberlehrer Sabianitich, Baron Carl von Ritter-Zahony u. s. w.

Die Vorstandsmitglieder des über die ganze Monarchie verbreiteten Bundes werden sich fast vollständig in Graz zusammenfinden, während eine sehr große Anzahl auswärtiger Oberbundeswarte, Bundeswarte und Mitglieder ihr Erscheinen angekündigt hat. Erfreulich ist, daß sich unter den angemeldeten Gästen viele Geistliche und Lehrer, die berufenen Vertreter einer guten Sache, Künstler wie der Thiermaler Burghart, der Luftspielmacher Friedsch und Andere befinden. Die Grazer Mitglieder des Bundes, sowie alle Thierschützer und Thierfreunde sind beim Congresse und dessen Festlichkeiten herzlich willkommen und wollen sich baldigt im Bundeslocale, in dem Hause der Schloßbergbahn anmelden. Jeder rechtlich denkende und für die fortwährende Gesittung sich Interessierende wird dem wackeren österreichischen Bunde der Vogelfreunde zu seinem großen Werke das beste Gelingen wünschen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn Lehrer Ant. S u m l j a k in S c h ö n s t e i n. Wir bestätigen Ihnen hiermit den Empfang Ihrer Zuschrift vom 23. Juli 1898 und theilen Ihnen mit, daß wir Ihre Stillsagung — sonst soll sie doch wohl nichts sein? — dem Papierkorb übergeben haben. — Das von Ihnen bezahlte Porto wollen Sie zu Lakten Ihrer Unkenntnis des Gesetzes schreiben. Wenn Sie in der gleichen Angelegenheit öfter werden Gehörtes bezahlt haben, wird's schon noch geben. Vorläufig können wir Ihre Einsendung leider nicht verwenden.

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unerhofften Gewinnsten!

Schriftthum.

Illustriertes Führer durch Steiermark und Krain. Mit besonderer Berücksichtigung der Alpengebiete von Obersteiermark und Oberkrain. Von Josef Nabl. Mit 48 Illustrationen, 1 Panorama und 1 Karte. 25 Bogen. Octav. Bader'scher Einband. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage 2 fl. Obwohl eine geraume Zeit verfloßen ist, seit die erste Auflage dieses Führers erschien und derselbe längst vergriffen war, hat inzwischen doch kein ähnliches Unternehmen das Licht der Welt erblickt. So hat sich denn die Verlagsbuchhandlung entschlossen, das Buch, neu bearbeitet und reichlich ergänzt, in zweiter Auflage erscheinen zu lassen und der Verfasser hat das veraltet gewordene Werk eingehend verbessert und vermehrt. Der Inhalt hat, wie die vermehrte Bogenzahl, der Ausfall der Textillustrationen und die verstärkte Anwendung kleiner Schrift zeigen, eine sehr bedeutende, mehr als ein Dritteltheil des Textes der ersten Auflage betragende Vermehrung erfahren. Die zahlreichen Veränderungen, die neuen Pshnlinien und die dadurch dem Verleser näher gerückten Gegenben sind gleichbedeutend berücksichtigt worden. Die den heutigen Anforderungen nicht mehr entsprechenden Holzschmitten der ersten Auflage wurden durch gelungene Autotypien ersetzt, eine illustrative Ausstattung, welche das Buch nicht nur dem Reisenden, sondern auch dem Einheimischen sympathisch näher rücken dürfte. Von einer kartographischen Ausstattung wurde abgesehen, weil dadurch der Preis sehr wesentlich erhöht worden wäre, während über die meisten der beleuchteten Gegenben gute und billige, mit Eingrenzung der Wegmarkierungen versehenen Karten erschienen sind. Dagegen dürfte die dem Buche beigegebene große Touristen-Karte von Steiermark und Krain dem Bedürfnisse nach einer guten Uebersichtskarte wohl genügen.



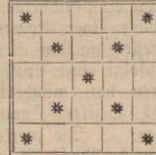
Sogogriffh.

Man kennt's im Dorf und in der Stadt,
Man kennt's seit alten Tagen,
Es diente selbst schon dem Rath, —
Die Bibel wird dir's sagen.
Die Deutung ist verschieden gar,
Die man damit verbindet.
Oft thut ist's tiefem Inhalt's bar,
Auf bloße Form gegründet.

Oft ist's ein inniges Gebet
Aus treuem Mutterherzen,
Oft bei des Todes Majestät
Durchhaucht von Abschied'sschmerzen.
Am schönsten ist es, wenn man liebt,
Da wird's zum Glutgebichte;
Und ob man's nimmt, ob man es gibt,
Es bleibt dieselbe Geichte.

Bertaucht das erste Zeichen man
Sechsmal mit einem andern,
Dann hängt's dem Schenker an,
Gar wichtig ist's beim Wandern;
Es lirt bereitt den Feuerob,
Es kann vom Himmel kommen,
Es tötet als ein streng Gebot
Und wird vom Baum genommen.

Sükräthfel.



1. Fanggeräte und Fläschchen.
2. Bezirksstadt in Böhmen.
3. Russischer Fluß.
4. Eßbare Frucht.
5. Vogel.

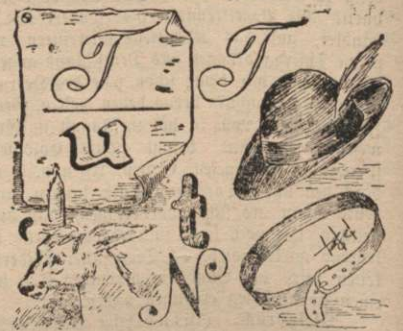
In die Felder vorstehenden Quadrats sind die Buchstaben AAA BB EEEE GG I K LL N O P R TT UU W Z derart einzutragen, daß die magrechten Reihen die beigelegte Bedeutung haben und die beiden durch Sternchen bezeichneten Querreihen zwei Blumen nennen.

Entwicklungsräthfel.

Aus Marmor soll Silber entwickelt werden, mit sieben Zwischenstufen, jede dieser Stufen soll aus der vorhergehenden lediglich durch Uänderung zweier Buchstaben gebildet werden, deren Stelle unten durch Ausdruckszeichen angedeutet ist. Die Zwischenstufen bedeuten in anderer Reihenfolge: Handwerker, Werkzeug, Pein, Haushiere, Naum, Gesichtsforscher, schweizerischer Dichter.

M A R M O R
- - - - -
- - - - -
! - - - -
! - - - -
- - - - -
- - - - -
- - - - -
! - - - -
- - - - -
S I L B E R

Bilderräthfel.



Zifferblatträthfel.

I II III IV V VI VII VIII IX X XI XII
Statt der Ziffern des Ziffernblattes sind Buchstaben zu setzen, so daß die Zeiger bei ihrer Umdrehung folgende Wörter bezeichnen:
1-4 Belmerk.
2-4 Mineral.
4-7 Zahlwort.
4-8 an Baum und Strauch.
8-11 winkt uns allen.
9-10 egyptischer Gott.
9-12 Vogel.
9-3 Satyrler des vorigen Jahrhunderts.

Homonym.

So mandem Thiere bin ich eigen,
Auch können mich die Alpen zeigen;
Der Zehrer nimmt mich froh zur Hand,
Oft braucht mich auch der Musikan.

Die Auflösungen folgen in nächster Nummer.

Nachdem die arktische Forschung, die in diesem Jahrhundert lebhaft gefördert wurde, mit dem kühnen Unternehmen des Norwegers Nansen, der sich dem Nordpol schon bis auf etwa $3\frac{1}{2}$ Breitengrade näherte, einen so großen Erfolg erzielt hat, wendet man auch der antarktischen Eiswelt, in deren Erforschung seit 50 Jahren nichts Wesentliches mehr geschehen ist, wieder lebhafteres Interesse zu. Ein belgisches Schiff hat im vorigen Sommer bereits eine Forschungsreise nach dem hohen Süden angetreten und auch Deutschland ist bestrebt, die Kosten für ein Schiff zu gleichem Zwecke aufzubringen. Ein höchst lehrreicher Aufsatz über dieses Thema aus der Feder Professor Dr. Sophus Kuges, „Die Erforschung des Südpols“, in der „Gartenlaube“ macht uns mit dem Stand der Dinge bekannt. Ein anderer Artikel, „Berühmte Ausgerottete“ von Dr. W. Haacke, beschäftigt sich mit drei von den Menschen ausgerotteten Thierarten, über die der amerikanische Naturforscher Lucas das zusammengestellt hat, was darüber in Erfahrung zu bringen war. Der St. N. Specht führt uns die Thiere im Bilde vor. Folgebild kurz berichtet über die an fürchtbaren Jagen so überreiche Geschichte des Hauses Medici und bietet mit ihrer Arbeit „Der Brutus“ der Mediceer“ gleichzeitig einen werthvollen Beitrag zur Geschichte der Stadt Florenz im 16. Jahrhundert. Auch der Wiener Jubiläumsausstellung wird in Wort und Bild gedacht. Von den zahlreichen künstlerisch ausgeführten Bildern, unter denen sich auch Erinnerungsbilder an bedeutungsvolle Tage des Jahres 1848 befinden, möchten wir die reizende Kunstbeilage „Sommerrosen“ von F. M. Slipworth besonders hervorheben. Marie von Eber-Eschenbach seufzt mit ihrer ergreifenden Familiengeschichte „Die arme Kleine“ und W. Heimburgs Roman „Antons Erben“, der dem Ende zustrebt, erhält den Leser noch immer in Spannung.

Die erste in Deutschland gebaute Dampfmaschine führt uns, neben einer großen Reihe anderer, für die Entwicklung der Industrie bedeutsam gewordener Maschinen aus dem Anfang unseres Jahrhunderts, das soeben zur Ausgabe gelangte achte Heft des neuen Prachtwerkes „Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild“, Politische und Kulturgeschichte von Hans Kraemer (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin, 60 Lieferungen à 60 Pf.) vor Augen. Das wiederum glänzend ausgestattete Heft des von Presse und Publikum mit einstimmigem Beifall aufgenommenen Buches, dessen Käufer bereits jetzt, wenige Wochen nach Ausgabe der 1. Lieferung, nach Zehntausenden zählen, bringt neben dem Kapitel „Technik und Industrie“ noch den Beginn der Geschichte der Chemie, die bekanntlich ein Kind unseres Jahrhunderts ist. Der Text ist wie immer ebenso klar und gediegen, wie fesselnd und unterhaltend und die Illustrationen — von denen nur eine reizende Farbenbrud-Beilage „Abendgesellschaft zu Anfang des 19. Jahrhunderts“, sowie ein herrliches Jugendporträt der Königin Viktoria von England erwähnt sein — sind mit gewohnter Meisterschaft ausgeführt.

Dr. Adolf Harps. „Ueber deutschvolkliches Sagen und Singen.“ Streifzüge im Gebiete deutschen Schrift- und Volksthumes mit besonderer Rücksicht auf die deutsche Ostmark. Verlag v. Julius Werner in Leipzig, 1898. Preis 1 fl. 20 kr. ö. W. Was ist im wahren Sinne vollst. in Kunst und Leben, das ist die Kernfrage, welche im Mittelpunkt der interessanten Arbeit steht, die es sich zur Aufgabe stellt, gleichzeitig die Erkenntnis des Unterschiedes in weitere Kreise zu tragen, der die wahrhaft

classische Volksthümlichkeit unserer besten deutschen Dichter und Denker von dem gemachten Volksthum mancher Modernen trennt, die sich doch so anspruchsvoll im deutschen Schriftthume unserer Tage breit machen. Dabei weiß der Autor seine niemals zur trockenen Wiederholung längst feststehender Forschungsergebnisse herabsinkende Darstellung durch das ihm eigene begriffliche Zusammenfassen scheinbar getrennter aber in ihrer Wesenheit zusammengehöriger Erscheinungen anregend und neu zu gestalten, wie er denn auf diesem stets nur von den Besten unseres Volkes betretenen und gepflegten Pfade thätiglich zu mehrfach neuen Gesichtspunkten in dem so vielfach bearbeiteten Gebiete deutscher Sage und deutschen Sanges gelangt. In zwei besonderen Theilen geht das zweite Buch des vorliegenden Wertes auf die Blüthezeit österrödischen Schriftthumes im Mittelalter und von da direct zu den modernen vollst. Dichtern der Deutschen Ostmark über, welche bereits in den Daseinskampf ihres Volkes in unseren Tagen herübergreifen. Hier hebt der Verfasser in verdienstlichster Weise so manche beachtenswerthe Erscheinung hervor, die der Drang der Tageskämpfe bereits zu verschlingen droht. Wie in allen ihren Theilen ist die Arbeit besonders auch hier ein sehr lesenswerther Beitrag zur Erkenntnis und Würdigung deutschen Volksthumes in Lieb und Leben, in Vergangenheit und Gegenwart.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Eingefendet.

Das

deutsche Studentenheim in Cilli

bedeutend vergrößert und mit allen modernen Einrichtungen versehen, eröffnet heuer das dritte Schuljahr.

Die Leitung der Anstalt liegt in den Händen eines k. k. Professors des Cillier Staats-Obergymnasiums.

Die glänzenden Studionerfolge (sämmliche Zöglinge erhielten erste Fortgangsklasse, darunter neun erste Klasse mit Vorzug), die ausgezeichnete Verpflegung, sorgsame Aufsicht, das milde Klima, die herrlichen Saunbäder Cillis empfehlen den Eltern dieses Institut aufs Beste. Pensionsbetrag monatlich 30 fl.

Aufnahmsgesuche sind an den Ausschuss des deutschen Studentenheims zu richten; Auskünfte ertheilt bereitwilligst die Leitung.

Mädchen-Pensionat Haussenbüchl, Cilli.

Schulbehördlich concessionirt.

Sorgfältigste Ausbildung.

Im Sommer Benützung der berühmten Saunbäder.

Beginn 15. September.

LINOLEUM

zu Original-Fabrikspreisen bei

Alexander Kuttler,

Manufacturer, Mode-, Leinen-, Kurz- und Wirkwaren-Geschäft 2837-71

CILLI.

Kärntner Römer-Quelle
 feinsten Alpen-Sünerling, bewährt bei allen Katarthen, namentlich der Kinder, bei Verdauungsstörungen, Blasen- und Nierleiden.
 Schutzmarke. Vortretung und Niederlage: Carl Walzer, Gilli
 Comptoir und Magazin: Herrergasse 15. 2626-64

Für Liqueur-Fabrikanten
 und solche, die es werden wollen, offeriere ich **neue, gaugbare und gewinnbringende Essenzen-Specialitäten.**
 Arrangement completer Liqueurfabriken.
 Prospekte und Preisliste franco.
Carl Philipp Pollak,
 Essenzen-Specialitäten-Fabrik, 2860-87
 PRAG, Mariengasse Nr. 18.

Zahnärztliche Anzeige
 für Curgäste u. Sommerfrischler.
Dr. J. Riebl
 ordinirt täglich von 8 Uhr an: Gartengasse Nr. 9.
Künstliche Zähne und Gebisse. auch aus Gold, zum Kauen und Sprechen vollkommen geeignet; Gold-Plomben, Kronen- und Brückenarbeiten, als der idealste Zahnersatz. Zahn-Extractionen schmerzlos, auch in der Lustgas-Narcose.
 Als vorzügliche Hilfskraft wurde ein Amerikaner-Dr. D. S. gewonnen, wodurch selbst den weitestgehenden Ansprüchen garantirt volle Rechnung getragen wird.
 2935

Steiermärkische Landes-Curanstalt Rohitsch - Sauerbrunn
 Südbahnstation Pölttschach, Saison 1. Mai bis 1. October.
Trink-, Bade-, Molken- und elektrische Curen. 2716-72
 Prospekte durch die Direction.
 Die weltberühmten Glaubersalz-Sünerlinge, empfohlen durch die ersten medicinischen Autoritäten bei Erkrankung der Verdauungs- und Athmungsorgane, und zwar:
 Tempelquelle als bestes Erfrischungsgetränk,
 Styriaquelle als bewährtes Heilmittel,
 versendet in frischer Füllung die landschaftliche Haupt-Niederlage im Landhause in Graz und die Brunnenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn.

Vereinsbuchdruckerei „Celeja“.
Einladung
 zu der am 14. August 1898 Vormittags 10 Uhr im Gemeinderathssaale stattfindenden
ordentlichen Vollversammlung.
Tagesordnung:
 1. Rechenschafts-Bericht der Ausschüsse.
 2. Antrag auf Vertheilung des Gewinnes.
 3. Neuwahl der Ausschüsse.
 4. Allfällige Anträge.
 Sollte die Versammlung nicht beschlussfähig sein, findet die neuerliche Versammlung am gleichen Tage um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr statt.
Der Vereins-Ausschuss.

Prachtvolle Wohnung
 bestehend aus 2, eventuell 3 Zimmern, Küche, Holzlage etc. zu vermieten.
 Anzufragen im Gasthaus Nr. 55 in Gaberjn. 2947

Lungenkrankheiten
 (chron. Katarthe und Lungenschwindsucht)
heilbar
 durch das vorzüglich wirkende und gänzlich unschädliche
„Glandulën“
 Hergestellt aus Bronchialdrüsen. (Gesetzl. geschützt. D. R.-P. 95193.)
 Rationelle und wirksamste aller bisherigen Behandlungswesen, denn es ist derjenige Stoff, womit die Natur im Körper selbst die Lungenkrankungen heilt. Hunderte von geheilten Kranken und Ärzten bestätigen die ausgezeichneten Heilerfolge.
 Jede Tablette von 0,25 Gr. entspricht 0,25 Gr. Driaseinstanz, Geschmackszusatz Milchsücker. Erhältlich in Apotheken & ö. W. B. 2,75 für 100 Tabl. und ö. W. B. 1,50 f. 50 Tabl. auch direct aus der chem. Fabrik Dr. Hofmann Nachf., Meerane i. Sa., welche auf Wunsch ausführliche Broschüre und Krankenberichte gratis sendet. (VIII 57.)
 2785-72

Rattentod
 (Felix Zimmisch, Pesthsch)
 ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Paketen à 32 kr. in der
Marienhilf-Apotheke, Cilli.
 2491-33

Das reichhaltigste und billigste Familien-Journal ist das seit 7 Jahren wöchentlich erscheinende
Das Neue Illustrirte Blatt
 Preis vierteljähr. franco fl. 1.
 Dasselbe bringt wöchentlich die wichtigsten Ereignisse des Tages in Bild und Wort. Feiner Roman, Novellen, Preisausgaben etc. — Probeummern auf Verlangen gratis.
 Zu bestellen durch:
 Jede Buchhandlung, Zeitungsverordentlich, sowie direct von der Administration des „Das Neue Illustrirte Blatt“ Brunn.

**Glas-, Porzellan-, Steingutwaren,
Wasch-Service,
Kaffee-, Milch- & Thee-Garnituren,**
sowie
**Lampen, Bilder & Spiegel,
Oel-Farben eigener Erzeugung,
liefert zu den niedrigsten Preisen**
Moritz Rauch
CIII. 2926-64

Eine Verkäuferin
für eine Tabak-Trafik beider Landessprachen mächtig, mit 50 fl. Caution, wird sofort aufgenommen. —
Anfrage: Neugasse Nr. 11.
2918-60

Der gefälligen besonderen Beachtung empfohlen!
Innerhalb jedes Postbestellbezirks, jedes Pfarrsprengels und nach Bedarf und Wunsch auch in jedem Ortsgemeindegebiete, wird eine verständige, thatkräftige und vorläufige Persönlichkeit als
Vertrauensmann und Geschäftsvermittler
mit beachtenswerthen Nebenverdiensten, steter Steigerung und vieljähriger Dauer, von einem, mehr als drei Jahrzehnte bestehenden, vaterländischen Finanzunternehmen, anerkannter Vertrauenswürdigkeit und ersten Ranges angestellt. Schriftliche Anerbieten unter „20298“ Graz, postlagernd. 2768-88

Hiermit erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, dass Herr **Alois Walland**, Kaufmann in Cilli den Alleinverkauf unseres bestgenannten

Cillier Schlosskäse,
extrafett, 2921-65
Marke Gold A. M. G. a 40 kr.
A. M. P. a 20 „
A. M. G. a 46 „
übernommen hat. Achtungsvoll
H. Artmann.

Zahnarzt

Ludw. Heksch
in Wien
erlaubt sich höflichst mitzuthetheilen, dass er **anfangs August** in
CIII
eintreffen und im Hotel „Erzherzog Johann“ ordiniren wird. 2851-a



mit Zucker zum Backen und Kochen fertig vertrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie die jetzt enorm theuere Vanille. Kochrecepte gratis. 5 Originalpäckchen 55 fr. einzelne Päckchen 12 fr. Zu haben in Cilli bei: Traun & Stiger, Josef Matić, Ferd. Belle, Franz Jangger, P. Kolenc, Milan Hocevar. 2890-73

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das
Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,
sowie durch jede Buchhandlung. 1518

Zu verkaufen 2928
3 **Rococo-Kästen** 63
in der
Villa zur schönen Aussicht.

Lehrjunge,
mit guten Schulzeugnissen, aus gutem Hause, wird sogleich aufgenommen in der Gemischtwaaren-Handlung des **Johann Pungarscheg**, in Windischgraz. 2938-60

Zu verkaufen.
Ein neuer eleganter halbgedeckter **Kalesch-Wagen**, Bockstuhl zum abnehmen, für ein- und zweispänig gerichtet, anzusehen bei Herrn **Kapla**, Sattlermeister, Cilli, Grazerstrasse. 2925-61

Zu miethen gesucht:
Jahres-Wohnung
sonnig, zwei Zimmer, Küche-Zugehör. Anträge mit Preis an **Fr. Ziffer**, Geburtsfrau, Sackstrasse Nr. 36, Graz. 2932-61

Maschin- und Handstickereien
von einem aufgelösten Geschäft, werden sehr billig verkauft, ebenso wird eine **Weeler & Wilson-Maschine** um 9 fl. hintangegeben. **Gieselastrasse Nr. 5, Tratinik's Bad, 1. Stock**, von 2-5 Uhr Nachmittag. 2930-61

Haus
Neugebaut, steuerfrei, in Rann Nr. 114, ist um den festen Preis von 4200 fl. zu verkaufen.
Bestehend aus: Vorhaus, 3 Zimmern, 1 Kammer, 2 Bodenzimmer, 1 Küche, eingeglasten Gang, ganzes Haus ist unterkellert, 2 Vieh-, 1 Schweinestall, geräumigen Hof, Garten, Weiden mit zahlreichen Obstbäumen, sehr schöne Lage und Frische, vis-à-vis der Rochuskirche.
Näheres durch den Eigenthümer **Jos. Degen** in Rann Nr. 114.

Feldwirthschaft
mit 22 Joch guten Grundes, grossem Gemüsegarten, vielen Obstbäumen, Streubezug aus 14 Joch Wald, mit günstigem Absatz aller Erzeugnisse, und das Wirthsgeschäft im Badeorte ist sofort um 350 fl. jährlich zu verpachten. — Anfrage an die Badeverwaltung **Topolschitz**, Post Schönstein in Untersteiermark. 2946

Hausverkauf.
Das Haus Nr. 37 in Savodna, Tücherer-Strasse, enthaltend 3 Zimmer und Bodenzimmer ist zu verkaufen. Anzufragen daselbst. 2941

Gesucht guter Kostort
mit strenger Aufsicht, für einen Bürgerschüler, ein eben solcher für zwei Untergymnasialen.
Anträge übernimmt aus Gefälligkeit die Verwaltung dieses Blattes. 2942-62

Ein Practicant
und ein
Lehrling
aus besserem Hause, mit guter Schulbildung, Bürgerschüler mit guten Zeugnissen werden bevorzugt, finden Aufnahme in der Holz- & Gemischt-Waaren-Handlung des **Anton Jaklin** in Weitenstein. 2945-62

Gesucht wird ein tüchtiger Specerei- u. Materialwarenhändler
der auch mit med. Drogen etwas vertraut ist, als Geschäftsleiter resp. Compagnon mit einer Einlage von 4-5 Mille zur Vergrößerung des Geschäftes. Zuschriften erbeten unter „A. S. 4000“ an das Zeitungs-bureau **Kienreich**, Graz. 2948

Wohnung
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speise, Keller, Dachbodenraum nebst Zutritt in den Garten, ist ab 1. September zu vermieten. Auskunft **Hermannsgasse Nr. 12, Hochparterre.** 2929-61

Commis
gesetzten Alters, mit guten Referenzen, im **Eisen- und Specerei-Fache** gut versiert, findet Aufnahme bei **E. Stiegler** in Fohnsdorf, Obersteier. 2933-61

Thonwaaren- u. Ziegelfabrik
(K. k. priv.)
bei Salzburg, aus freier Hand zu verkaufen.
22 ha. Gründe, vollständig eingerichtet, Ringofen etc.
Jahresproduction: 1 Mill. Ziegel, 400 Oefen und Herde, 20.000 Gartentöpfe, (Ofenerzeugung 3-4fach steigerungsfähig). Herrenhaus, Oekonomie-Gebäude, bed. gut. Thonlager. Durch Zukauf vergrößerungsfähig. Kaufpreis ca. 36 mille.
Anfragen beantwortet **Dr. Sutter**, Advokat in Hallein. 2931-61

Nur 50 kr. für 3 Ziehungen. | Vorletzte Woche.
Haupttreffer 1mal 100.000 Kronen u. 3mal 25.000 Kronen
barm. 20% Abzug
Jubiläums-Ausstellungs-Lose
2913-62 à 50 kr.
empfehl. M. von Czerny, k. k. Tabak-Districts-Verlag, CIII.
Ziehung: 6. August 1898.
Ziehung: 15. September 1898
Ziehung: 22. October 1898.

HERBABNY'S
unterphosphorigsaurer
Kalk - Eisen - Syrup
Dieser seit 28 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweissvermindernd, sowie die Esslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Bltbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.
Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht).
Ersuchen stets ausdrücklich **J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf der Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift, und ist jede Flasche mit neb. beh. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.
Centralversendungs-Depot:
Wien, Apotheke „zur Warmherzigkeit“ VII/1 Kaiserstrasse 73 und 75.
Depots bei den Herren Apothekern: CIII: **Carl Gela, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg**; O. **Daghofer, Feldbach**; J. **König, Gonobitz**; J. **Pospischi, Graz**; J. **Strohschneider, Leibnitz**; O. **Russheim, Marburg**; G. **Bancalari, J. M. Richter, W. König, V. Koban, Mureck**; E. **Reicho, Pettau**; V. **Molitor, J. Bohrbalk, Radkersburg**; M. **Leyrer, Windisch-Felstritz**; Fr. **Petzolt, Windischgraz**; L. **Höfle, Wolfsberg**; A. **Huth, Liezen**; Gustav **Grösswang, Laibach**; W. **Mayr, N. v. Trnkoczy, G. Piccoli, M. Mandatschlager, Rann**; Apotheke „zum goldenen Adler“ H. **Schniderschitsch, Kladberg**; Oskar **Kuschel**. 2299-35

„The Gresham“
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.
Filiale für Oesterreich: **Wien, I., Gieselastrasse 1** im Hause der Gesellschaft.
Filiale für Ungarn: **Budapest, Franz Josefsplatz 5 u. 6** im Hause der Gesellschaft.
Activ der Gesellschaft am 31. December 1896 **Kronen 157,805.340.—**
Jahre. innahme an Prämien und Zinsen am 31. December 1896 **28,670.916.—**
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) **339,497.900.—**
Während des Jahres 1896 wurden von der Gesellschaft 8654 Polizzen über ein Capital von **80,577.950.—** ausgestellt. — Prospective und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die **General-Agentur in Laibach** bei **Guido Zeschko**, Villa vis-à-vis **Narodni Dom**. 2128-70

Graphologie.
Wer seinen Charakter nach der Handschrift gedeutet haben will, wende sich an das unterzeichnete vom Vorstand der „Graphologischen Gesellschaft für Deutschland und Oesterreich“ gegründete und von ersten Autoritäten geleitete Institut.
Erforderlich Einsendung einer Schriftprobe von mindestens 20 Zeilen, wemöglich mit Unterschrift. Keine Verse, keine Abschriften!
Erwünscht Angabe des Alters und Berufes.
Preise: für die Charakterskizze Mk. 2 ausführl. Mk. 3 und mit graphol. Begründung Mk. 5.
Betrag wird durch Nachnahme erhoben.
I. Sächsisches Institut für wissenschaftliche Graphologie.
DRESDEN - A.
Franklinstrasse 18.